

Karl Feld
Barbarische Bürger



Millennium-Studien

zu Kultur und Geschichte des ersten Jahrtausends n. Chr.

Millennium Studies

in the culture and history of the first millennium C.E.

Herausgegeben von / Edited by

Wolfram Brandes, Alexander Demandt, Helmut Krasser,
Hartmut Leppin, Peter von Möllendorff

Band 8

Walter de Gruyter · Berlin · New York

Barbarische Bürger

Die Isaurier und
das Römische Reich

von
Karl Feld

Walter de Gruyter · Berlin · New York

Diese Publikation wurde im Rahmen des Fördervorhabens 16TOA021 – *Reihentransformation für die Altertumswissenschaften („Millennium-Studien“)* mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Open Access bereitgestellt. Das Fördervorhaben wird in Kooperation mit dem DFG-geförderten *Fachinformationsdienst Altertumswissenschaften – Propylaeum* an der Bayerischen Staatsbibliothek durchgeführt.



Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International Lizenz. Weitere Informationen finden Sie unter <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>.

Die Bedingungen der Creative-Commons-Lizenz gelten nur für Originalmaterial. Die Wiederverwendung von Material aus anderen Quellen (gekennzeichnet mit Quellenangabe) wie z.B. Schaubilder, Abbildungen, Fotos und Textauszüge erfordert ggf. weitere Nutzungsgenehmigungen durch den jeweiligen Rechteinhaber.

♻ Gedruckt auf säurefreiem Papier, das die US-ANSI-Norm über Haltbarkeit erfüllt.

ISBN-13: 978-3-11-018899-8

ISBN-10: 3-11-018899-6

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© Copyright 2005 by Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, 10785 Berlin
Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Umschlaggestaltung: Christopher Schneider, Berlin

AMICIS FAMILIAEQUE

Vorwort

Das vorliegende Buch stellt die geringfügig überarbeitete Fassung meiner Dissertation dar, die im Sommer 2004 am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften der Freien Universität Berlin eingereicht worden ist.

An dieser Stelle möchte ich allen danken, die mich auf vielfältige Weise unterstützt haben. An erster Stelle sei meinem Doktorvater und Lehrer Prof. Dr. Alexander Demandt sehr herzlich gedankt. Er brachte mir das Thema zuerst während einer Rom-Exkursion nahe und hat seitdem in unzähligen Einzelgesprächen mit stetem Zuspruch den Fortgang meiner Arbeit begleitet. Ebenso möchte ich meinem Zweitgutachter, Prof. Dr. Ernst Baltrusch danken, der ebenfalls immer ein offenes Ohr für mich hatte und mir gegen Ende der Arbeit ein freundlicher Mahner im Treppenhaus der Koserstraße war, sowie den übrigen Mitgliedern meiner Prüfungskommission, Prof. Dr. Klaus-Peter Johne, PD Dr. Uwe Puschner und PD Dr. Monika Schuol. Des weiteren danke ich Prof. Dr. Hartmut Leppin (Frankfurt) für seine zahlreichen Ratschläge und Aufmunterungen während seiner Zeit an der FU Berlin und zuletzt für die rasche und wohlwollende Lektüre meines Manuskripts, sowie Dr. Sabine Vogt und Sabina Dabrowski bei de Gruyter für die freundliche und sachkundige Betreuung.

Meinen Freunden Dr. Thomas Gerhardt, Dr. Andreas Goltz, Dr. Udo Hartmann, Dr. Tankred Howe, PD Dr. Andreas Luther, Christoph Rätke, Mike Redies, sowie meinem Vater Prof. Dr. Helmut Feld, meinen Schwiegereltern Rose und Günter Herrleben und ganz besonders meiner Frau Anja danke ich für viele Gespräche, fachliche Hinweise, Ermutigungen und organisatorische Unterstützung sowie die nicht zu überschätzende Hilfe beim Korrekturlesen und bei der Literaturbeschaffung.

Zu ganz großem Dank verpflichtet bin ich dem Cusanuswerk in Bonn, das meine Forschungen mit einem dreijährigen Stipendium gefördert hat. Auch eine Reise in die Türkei, bei der ich Gelegenheit hatte, die für diese Arbeit bedeutsamen Stätten zu besichtigen, wurde bezuschußt. Besonders danken möchte ich an dieser Stelle den Referenten Dr. Gregor Peters, Dr. Gregor Nickel und Dr. Ingrid Reul sowie der Sekretärin Hildegard Quink. Sie waren für mich immer erreichbar und fanden bei den Jahrestreffen und Seminaren so manches ermutigende Wort.

Gewidmet ist diese Arbeit meiner Familie, die mir Studium und Dissertation ermöglichte und erleichterte, und meinen oben genannten Freunden.

Istanbul, am Martinstag 2005

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung	1
1. Fragestellung und Methode	1
2. Die Quellenlage	5
3. Die Forschung	7
3.1 Reiseberichte	7
3.2 Epigraphische und archäologische Forschungen	8
3.3 Großräumige Untersuchungen	9
3.4 Einzeluntersuchungen	9
3.5 Erwähnung in Sammelwerken, Lexikonartikel	11
3.6 Rezeption	12
II. Siedlungsgebiet, ethnische Identität und Religion der Isaurier	13
1. Das geographische Profil	13
2. Die Eingrenzung des Gebiets	16
3. Die Städte	19
4. Die Nachbarvölker	35
5. Die ethnische Identität der Isaurier	37
6. Die Sprache	42
7. Die Religion	44
III. Die römische Verwaltung Isauriens	56
1. Historischer und administativer Überblick	56
1.1 Von den Anfängen bis zur hellenistischen Zeit	56
1.2 Der Beginn des römischen Engagements in Kilikien	62
1.3 Die Kampagne des Publius Servilius Vatia gegen die pamphyllischen und pisidischen Piraten und gegen die Isaurier	66
1.4 Die Neuordnung Kilikiens durch Pompeius: Provinz Cilicia	72
1.5 Kilikien erneut Klientelkönigreich am Ende der Republik	74
1.6 Kilikien während der frühen Kaiserzeit: Aufstände der Isaurier	78
1.7 Die Erneuerung der Provinz Cilicia 72 n. Chr.	81
1.8 Die Drei Eparchien unter Antoninus Pius	82
1.9 Die Provinz <i>Isauria</i> im 3. Jahrhundert	86
1.10 Die Provinz <i>Isauria</i> in der Spätantike: die <i>comites Isauriae</i>	87
1.11 Die Verkleinerung der Provinz unter Valens und die weitere Geschichte	99

2. Die Romanisierung Isauriens.....	102
2.1 Die Militärverwaltung Isauriens während der Hohen Kaiserzeit.....	104
2.2 Straßen.....	105
2.3 Urbanisierung.....	108
2.4 Die Verflechtung des ländlichen Raumes mit den Städten.....	110
IV. Die großen Aufstände.....	119
1. Die Entfremdung vom Reich in der Krise des 3. Jahrhunderts.....	119
1.1 Der Feldzug Shapurs I. durch Kilikien und Isaurien.....	119
1.2 Trebellianus: ein isaurischer Usurpator?.....	123
1.3 Die römische Militäraktion gegen Palfuerius Lydius.....	128
1.4 Veteranen, Banditenjäger und die Glaubwürdigkeit der Historia Augusta.....	132
2. Die großen Raubzüge im 4. Jahrhundert.....	138
2.1 Die isaurischen Aufstände der zweiten Jahrhunderthälfte.....	138
2.1.1 Der große Aufstand des Jahres 354.....	139
2.1.2 Frieden durch Verhandlungsgeschick 359.....	144
2.1.3 Die Usurpation des Procopius und ihre Folgen für Isaurien.....	146
2.1.4 Das Desaster des Musonius 368.....	147
2.1.5 Die Unruhen von 375: Eine Verbindung zur Schlacht von Adrianopel?.....	150
2.2 Die Befestigung von Städten und Gehöften.....	155
2.2.1 Die Verstärkung der Mauer von Anemurium.....	156
2.2.2 Die Befestigung des Thekla-Heiligtums.....	158
2.2.3 Die Befestigung von Einzelgehöften.....	159
2.3 Ein innerisaurischer <i>limes</i> ?.....	160
2.4 Die Gainaskrise und die Isaurierunruhen.....	163
2.5 Die Ausweitung der isaurischen Raubzüge bis nach Palästina.....	169
3. Banditentum im Römischen Reich und in Isaurien.....	174
3.1 Allgemeine Überlegungen zum Banditentum im Römischen Reich.....	174
3.1.1 Die römische Definition des <i>latrocinium</i> und die daraus folgende Legitimation von staatlicher Gewalt.....	175
3.1.2 Die Maßnahmen der Magistrate gegen das Räuberunwesen.....	179
3.2 Ursachen und Art des isaurischen Banditentums.....	183
3.2.1 Kontinuität eines lokalen Tribalismus?.....	186
3.2.2 Streben nach Autonomie?.....	189
3.2.3 Ökonomische Motivation der Raubzüge.....	193
3.2.4 Administratives Versagen.....	194
3.2.5 Piratentum?.....	197
3.3 Die Wandlung der Isaurier von Bürgern zu Barbaren.....	200

V. Isaurier im Machtzentrum des Imperium Romanum	207
1. Der Aufstieg isaurischer Machthaber in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts	207
1.1 Das Aufkommen eigener isaurischer Truppen.....	208
1.2 Der erste Zeno und seine Gefolgschaft	121
1.3 Gelehrsamkeit bei den Isauriern	223
1.4 Die Isaurier und das Buccellariergesetz von 468	229
2. Die Machtkämpfe unter den isaurischen Größen und mit den Goten	236
2.1 Der Aufstieg des zweiten Zeno zum Kaiser.....	236
2.2 Isaurier und Goten in Konstantinopel	245
2.3 Zeno und Illus	265
3. Die Politik des Kaisers Zeno	278
3.1 Das Urteil über Zeno in den Quellen	278
3.2 Zenos Militärpolitik	285
3.3 Finanz- und Baupolitik	285
3.4 Religionspolitik.....	287
3.4.1 Das Henotikon.....	287
3.4.2 Die Förderung des Theklakultes.....	297
3.4.3 Alahan	299
3.5 Außenpolitik	302
3.5.1 Westen.....	303
3.5.2 Östliche Nachbarn	315
3.5.3 Vandalen	325
3.6. Fazit der zenonischen Konsolidierungspolitik	330
4. Der Krieg des Anastasius gegen die Isaurier	332
4.1 Der Kriegsverlauf	332
4.2 Der Isaurierkrieg in der Panegyrik.....	335
VI. Fortleben	339
1. Fortgesetzter isaurischer Widerstand?	339
2. Isaurische Soldaten in den Kriegen Iustinians	340
3. Isaurische Baumeister?	341
4. Isaurische Kleriker.....	343
5. Die sogenannte Isaurische Dynastie im 8. Jahrhundert n. Chr.....	344
VII. Ergebnis: Die Gründe für die Barbarisierung der Isaurier	349
Tafeln	351
1. Liste der gegen die Isaurier gerichteten Militäraktionen sowie der isaurischen Aufstände und Raubzüge	351
2. Liste der <i>praesides</i> und <i>comites Isauriae</i>	353
3. Karte Isauriens	357
4. Das Titelblatt für den <i>comes Isauriae</i> in der <i>Notitia Dignitatum</i>	358
Abkürzungsverzeichnis	359

Literaturverzeichnis.....	361
1. Literarische Quellen.....	361
2. Epigraphische, numismatische und papyrologische Quellen.....	367
3. Nachschlagewerke, Quellenkunden, Atlanten und Bibliographien.....	369
4. Fachliteratur.....	371
Register.....	395

I. Einleitung

1. Fragestellung und Methode

In dieser Arbeit soll auf breiter Quellengrundlage die Beziehung der Isaurier, eines südanatolischen Stammes, zum *Imperium Romanum* insbesondere in der Spätantike untersucht und dargestellt werden. Neben den Juden waren sie das einzige reichsangehörige Volk, mit dem es zu längeren Auseinandersetzungen kam. Der zeitliche Rahmen im ersten Teil soll vom ersten Kontakt mit den Römern im ersten vorchristlichen Jahrhundert mit der militärischen Kampagne des Feldherrn Publius Servilius Vatia (Isauricus) bis zum Zeitalter Justinians im 6. Jahrhundert n. Chr. reichen. Schwerpunkte sind hierbei die weiträumigen Aufstände der Isaurier im 4. Jahrhundert sowie die in den darauf folgenden Jahrhunderten erfolgte Machtergreifung der Isaurier in Konstantinopel. Dabei sollen die Hintergründe für das letztliche Scheitern der Integration der „inneren Barbaren“¹ in das oströmische Machtsystem beleuchtet werden.

Um die Wende vom 4. zum 5. Jahrhundert unternahmen die Isaurier weit ausgehende Raubzüge bis nach Palästina, selbst Jerusalem wurde bedroht.² Dennoch waren sie nach diesen großen Raubzügen erneut auf dem Weg in die Integration in die römische Gesellschaft: Mit dem Kaiser Zeno gelangte ein Angehöriger dieses Volkes auf den östlichen Kaiserthron zu just jener Zeit, als die römische Herrschaft im Westteil des Reiches zusammenbrach. Im Gegensatz zu den Germanen waren die Isaurier – wenn auch nur für kurze Zeit – so weit integriert, daß sie den Kaiser stellen konnten.³ Deshalb soll auf diese Zeit und die Rolle einzelner Isaurier ein besonderes Gewicht gelegt werden.

1 DEMANDT (1989) 195: „Gegen die äußeren Barbaren halfen die inneren“; vgl. auch DAGRON (1978) 120: „ennemis de l'intérieur“.

2 Hier. *ep.* 114, 1.

3 Nach DEMANDT (1984) 38, 587, 595 waren die Isaurier von den drei dem Imperium feindlich gegenüberstehenden Gruppen im Gegensatz zu Germanen und Juden integriert. Freilich ist „Integration“ ein relativer Begriff, wenn er auf eine Gesellschaft wie die konstantinopolitanische Senatorenschicht im ausgehenden 5. Jahrhundert angewandt wird, denn diese setzte sich selbst zu einem großen Teil aus erst in der Vorgeneration Romanisierten zusammen. Zur Integration der Isaurier vgl. HEUCKE (1997).

Gerade dieser Komplex wird in den bisherigen Studien, welche die Gründe der Aufstände in der Andersartigkeit der Isaurier suchen und ihre Aufstände als ein eher ethnologisches Problem deuten, vernachlässigt bzw. mit wenig überzeugenden Argumenten behandelt.⁴ So ist die Fragestellung der vorliegenden Arbeit eher politischer Natur: Es soll herausgearbeitet werden, daß die Geschichte der Isaurier und ihrer Beziehung zum Imperium Romanum ein Lehrstück über ethnische Identität in der Spätantike darstellt.

Die Isaurier waren in der Spätantike im Imperium Romanum nicht ohne Grund sehr unbeliebt. Sie terrorisierten wiederholt durch ihre Raubzüge die Zivilbevölkerung, wobei sie ihre unwegsame, gebirgige Heimat nordwestlich von Seleucia, dem heutigen Silifke, als Rückzugsgebiet nutzten. Obwohl sie nominell Reichsangehörige waren, galten sie dennoch als Barbaren, ein bemerkenswertes Paradoxon, das schon die zeitgenössischen Quellen *Laterculus Veronensis* und *Historia Augusta* bemühten.⁵ Ammianus Marcellinus vergleicht sie in seinen Beschreibungen der isaurischen Aufstände mit wilden Tieren und stempelt sie dadurch zu Reichsfeinden.⁶ In der um die Mitte des 5. Jahrhunderts im isaurischen Seleucia entstandenen Vita der Heiligen Thekla werden sie nicht mit ihrem Ethnikon, sondern ausschließlich als „Plagegeister“, „gefährliche Nachbarn“ und, nachdem sie den gesamten östlichen Mittelmeerraum geplündert hatten, als „freche und wilde Feinde“ bezeichnet. Sie galten gemeinhin als extrem goldgierig und wurden so implizit mit den Goten, den externen Reichsfeinden, verglichen.⁷

In der Forschung seit Mitte des 19. Jahrhunderts bis heute heißt es immer wieder, die Isaurier seien niemals richtig unterworfen worden.⁸ Doch während der Hohen

4 Dieses Forschungsdesiderat beklagt LENSKI (1999a) 426, Anm. 60.

5 *Laterculus Veronensis* XIII 44 p. 252; SHA *tyr. trig.* 26, 6f.

6 Amm. XIV 2, 2; XIX 13, 1; DEMANDT (1965) 32.

7 *Mir.* 13: ἀλιτήριοι. Theod. *ep.* XL: Πολλῶν [γὰρ τὸ ἔθνος] τῶν Ἰσαύρων κατηγορούντων, ὡς ἐρώσι χρημάτων καὶ φιλόχρυσοι καὶ τοῦ πλείονος ἐφιέμενοι. *h.r.* X 5: πολέμιοι θρασεῖς καὶ ἀνήμεροι. Vgl. DAGRON (1978) 114. 120: „Ils sont des ennemis de l'intérieur; de dangereux voisins (*Mir.* 13, 12f.), mais qui sont chez eux sur une terre réputée romaine et contre lesquels il n'y a aucune frontière a renforcer (*Mir.* 32, 4f.); ils sont, de plus, des éléments hétérogènes infiltrés dans une civilisation qui n'est pas la leur.“

8 Vgl. die Aufzählung bei LENSKI (1999a) 416, Anm. 9, die hier vervollständigt sei: So schreibt LANGLOIS (1861) 478 in seinem Reisebericht über die Bewohner des rauhen Kilikien: „Ses habitants, maîtres des barrières presque inexpugnables que forment leurs montagnes, y gardèrent presque toujours, même quand la domination romaine pesait sur tout le monde, une indépendance dédaigneuse et sauvage“; BROOKS (1893) 201: „The Isaurians had maintained their independence against the Romans [...] their independence had been so far recognized that they were designated as barbarians and seem never to have obtained the Roman citizenship“; MAGIE (1950) I 720: „never wholly brought under Roman rule“; STEIN (1959) 64; VERZONE (1959) 1: „furono sempre dei montanari rozzi, guerrieri, indomabili, portati piuttosto alla rapina che al lavoro“, wohl Sall. *hist. frg.* II 85

Kaiserzeit war ein großer Teil der Isaurier in den Städten ansässig und somit in die römische Gesellschaft integriert.⁹ Erst in der Spätantike mußte mit der Zunahme der Aufstände und Raubzüge ihr Gebiet mit dem *comes Isauriae* einem eigenen militärischen Befehlshaber unterstellt werden, was ansonsten nur noch in den Provinzen *Aegyptus*, *Arabia* und *Mauretania* der Fall war.¹⁰

Nach der militärischen Niederrichtung und Umsiedlung unter Anastasius verschwanden sie als eigenständig handelndes Volk aus der Geschichte. Justinians Invasionsarmee nach Italien bestand zu einem Drittel aus isaurischen Truppen,¹¹ in der Kirchenpolitik spielen Einzelpersonen noch eine Rolle, und die sogenannte isaurische Dynastie in der byzantinischen Zeit brachte den Namen wieder ins kollektive Bewußtsein.

Angesichts der zuweilen kontroversen Forschungslage ist auf der Basis des mittlerweile gut aufgearbeiteten epigraphischen und archäologischen Materials eine Gesamtdarstellung der Geschichte Isauriens geboten. Anhand der Bewertung, die den Isauriern in den Schriftquellen zuteil wird, sollen die mannigfaltigen Einflüsse dieses kleinen Bergvolks auf das östliche Imperium Romanum in seinem gesamten geschichtlichen Verlauf untersucht und seine im Vergleich zu allen anderen Völkern einzigartige Rolle im römischen Reich, insbesondere in der Zeit vom 3. bis zum 5. nachchristlichen Jahrhundert dargestellt werden. Es lassen sich dabei vier Epochen in der Entwicklung der isaurisch-römischen Beziehungen unterscheiden:

genus hominum vagum et rapinis suetum magis quam agrorum cultibus folgend; ROUGÉ (1966) 283f.; JONES (1971) 214; MINOR (1979) nennt die Isaurier „a tiny group of tribes“, die „defiantly plagued the invincible Romans with their outlawry for six hundred years“; HELLENKEMPER (1986) 625 führt „seit Jahrhunderten weitgehend erfolglose Pazifizierungsversuche“ an, welche schließlich mit den großen Aufständen im 4. Jh. „fehlgeschlagen“ waren; schließlich SHAW (1984) 42f.: „a region of permanent dissidence“; (1990) *passim*, bes. 261–270, 261: „foreign enclave within the Roman state“; HAEHLING (1988) 97; MITCHELL (1995c) 211 in Bezug auf SHAW: „Isauria and Rugged Cilicia, in particular, have been seen as strongholds of lawless behaviour from their entry into history up until the present day.“ Die Idee von der ewigen Unbesiegtheit bzw. Unbesiegbarkeit der Isaurier begegnet zuletzt bei LEPPIN (1998) 257: „Although their land was inside the borders of the Empire, they had remained almost independent“, Benjamin ISAAC in: *CAH XIII* (1998) 460: „The Isaurians achieved a semi-independent status in their own region“ und WILLIAMS / FRIELL (1999) 81: „Though legally Roman subjects, these were uncouth aliens amongst the Greek population, and solidly loyal to their commander.“

9 LENSKI (1999a) gegen SHAW (1990). Der Sohn einer isaurischen Geisel brachte es dennoch zu einem angesehenen Bürger der Stadt Eirenopolis: *Mir.* 28.

10 DEJONGE *Amm.* (1982) 276; *CTh* IX 27, 3: Vereinigung von *comes et praeses Isauriae*, vgl. *MAMA* III 71, Nr. 73.

11 ELTON (2000a/b).

- römische Eroberungen zur Zeit der Republik;
- Integrationsversuche in die römische Provinzialverwaltung während der Hohen Kaiserzeit;
- wiederum wachsende isaurische Selbständigkeit vom 3. Jahrhundert an: Ob die Isaurier seit dem dritten Jahrhundert nahezu unabhängig waren, oder gar Versuche unternahmen, einen eigenen Staat zu gründen, wie man aus der *Historia Augusta* und der *Expositio* herauszulesen versucht hat, soll einer genaueren Klärung unterworfen werden;¹²
- die Versuche der Isaurier Zeno und Illus, Vertreter ihres Volkes in einflußreiche Positionen zu bringen, und die anschließende Verdrängung der Isaurier aus dem öffentlichen Leben unter Anastasius.

Das Hauptgewicht der Untersuchung soll auf der außergewöhnlichen und wechselvollen, unserer Ansicht nach auch den jeweiligen Allgemeinzustand des Römischen Reiches widerspiegelnden Rolle liegen, welche die Isaurier als wenig integrierte Bevölkerungsgruppe im römischen Reichsverband spielten. Dabei soll in der zweiten Hälfte dieser Arbeit insbesondere die Zeit des Aufstiegs isaurischer Individuen in die Machtpositionen des Reichs sowie die Kämpfe zwischen Zeno und seinem Rivalen Illus berücksichtigt werden.

12 HA *tyr. trig.* 26; *Exp.* 45 mit ROUGÉ, *Expositio* (1966) 23: „L’apport de l’*Expositio* est donc considérable sur ce point, puisqu’elle nous montre, qu’en fait l’Isaurie était plutôt en état de sécession qu’en état de rébellion.“

2. Die Quellenlage

Die Quellenlage zu Isaurien ist durch eine Reihe von episodischen Abschnitten in den erzählenden Quellen nebst einer Fülle von spätantiken Fragmenten gekennzeichnet. Hier soll ein kurzer Überblick genügen; die Quellen sind im Einzelnen in den entsprechenden Kapiteln diskutiert. Insgesamt ist kein kleinasiatisches Volk in den spätantiken Quellen öfter genannt als die Isaurier.

In der Spätantike ist die Quellenlage für Isaurien im Vergleich zum Rest Kleinasiens günstig.¹³ Größere erzählende Abschnitte zu den Isauriern finden sich nur bei Zosimus¹⁴ für das 3., bei Ammian und in der *Historia Augusta*¹⁵ für das 4. und bei dem nur in Fragmenten überlieferten Malchus für das späte 5. Jahrhundert. Über die Aufstände der Isaurier an der Wende vom 4. zum 5. Jahrhundert berichten die Kirchenväter Johannes Chrysostomus und Theodoret. Leider sind für die zweite Hälfte des fünften Jahrhunderts von den historiographischen Darstellungen der Epoche lediglich Fragmente überliefert. Die Chroniken bieten mit Ausnahme des Theophanes nur Notizen, am ergiebigsten ist noch die im frühen sechsten Jahrhundert erschienene des Marcellinus Comes.¹⁶ Eigene den Isauriern gewidmete zeitgenössische Darstellungen sind verloren.¹⁷ Aus dem Werk des isaurischen Historikers Candidus ist nur ein knappes Exzerpt des Photius aus dem 9. Jahrhundert erhalten.¹⁸

Mit der Wahl des Isauriers Zeno zum oströmischen Kaiser finden die Isaurier wieder größeren Niederschlag in den Quellen. Vor allem die byzantinischen Kirchenhistoriker haben sich an seiner Religionspolitik gerieben, namentlich dem Henotikon, einer Einheitsformel, mit der er den wachsenden Gegensatz zwischen der auf dem Konzil von Chalkedon (451) formulierten Orthodoxie und dem im Osten vorherrschenden Monophysitismus zu überbrücken versuchte. Die beiden weltlichen Hauptquellen für die Regierungszeit Zenos, Malchus und Johannes Antiochenus, sind nur

13 Charlotte ROUECHÉ *CAH* XIV (2000) 570.

14 Griechischer Historiker, *comes* und *ex advocatus fisci* in Konstantinopel um 500, überzeugter Heide und Gegner der Monarchie. Seine ‚*Historia Nova*‘ schildert den Niedergang Roms von Augustus bis 409, für die Zeit von 270 bis 404 von Eunap, von 406/407 bis 409 von Olympiodor abhängig. Dazwischen klafft eine Lücke.

15 Unter sechs Pseudonymen verfaßte Sammlung von 30 lateinischen Kaiserbiographien zu den Jahren 117 bis 285, ohne die Zeit von 244 bis 253, wahrscheinlich aber Werk eines einzigen Verfassers um 400.

16 Marcellinus Comes schrieb sein Werk in zwei aufeinanderfolgenden Ausgaben, wohl zwischen 519 und 534, gefolgt von einem anonymen *continuator* bis zum Jahr 548: MGH *AA Chronica Minora* XI 2, ed. Mommsen, Berlin 1894, M. SCHANZ / C. HOSIUS / G. KRÜGER, *Geschichte der römischen Literatur* IV 2, München 1920, 2. Aufl. 1959, 110 ff.; WES (1967) 75; *PLRE* II s.n. ‚Marcellinus 9‘, 710f.; CROKE (2001).

17 S.u. Kap. V.1.3.

18 Zu Phot. vgl. KW 356f., Nr. 241.

fragmentarisch überliefert, nennen aber eine Reihe aufschlußreicher Details. Die syrische Chronik des Josua Stylites berichtet über den Illusaufstand und in zwei kurzen Kapiteln über die Beziehungen Zenos zu den Sassanidenkönigen,¹⁹ der zenofreundliche Biograph des Daniel Stylites vorrangig von der Usurpation von Zenos Thron durch Basiliscus.²⁰ Aufgabe der vorliegenden Arbeit ist es, aus diesen zahlreichen, oft nur fragmentarischen Quellen ein schlüssiges Gesamtbild zu zeichnen.

19 LUTHER (1997).

20 DAWES / BAYNES *V. Dan.* (1948); REDIES (1997); LANE FOX (1997).

3. Die Forschung

3.1 Reiseberichte

Seit der Kreuzfahrer-Zeit existiert eine Fülle von Reiseberichten über das Rauhe Kilikien.²¹ Erwähnung findet die Gegend bereits bei einigen mittelalterlichen Pilgern wie Wilbrand von Oldenburg, der 1211 die Gegend auf der Rückreise von Jerusalem bereiste und auch Seleucia an der Küste besuchte.²²

Der britische Offizier William LEAKE bereiste Anfang des 19. Jahrhunderts als erster westlicher Besucher die isaurische Dekapolis. Die im Hochtaurus gelegene Polis Isaura wurde am 12. August 1837 von dem Kleriker William HAMILTON (1842) entdeckt. Charles TEXIER (1834) bereiste die Gegend etwa zur gleichen Zeit; seine größte Entdeckung war die hethitische Hauptstadt Hattusa. Zuvor hatte der gelehrte englische Fregattenkapitän Francis BEAUFORT für die Jahre 1811 bis 1812 von der britischen Admiralität den Auftrag zur Erforschung der kleinasiatischen Küsten erhalten und publizierte einen Atlas. Sein Prosawerk beschreibt die südliche Küstenlinie der Türkei; er gibt einen detaillierten Plan des Theaters von Side und beschreibt auch Seleucia (223 ff.) und Elaiussa Sebaste (249–253).

Der französische Orientalist Victor LANGLOIS bereiste entgegen der Angabe in seinem Titel *Voyage dans la Cilicie et dans les Montagnes du Taurus* im Jahr 1861 nicht das Hinterland im Taurus, sondern nur die Küstenlinie. Das Buch ist in ein 100-seitiges Reisejournal und einen 300-seitigen wissenschaftlichen Teil gegliedert, worin sich die Kopien zahlreicher Inschriften und einige Zeichnungen von Ruinenstätten finden. Eine kurze Notiz zu Isaurien findet sich auf den Seiten 478f.

Edwin J. DAVIS (1879) gibt einen Bericht aus der Sicht des interessierten Laien, zumal die im vorigen Jahrhundert geschilderten traditionellen Agrargebräuche seit der Antike unverändert waren. Der Amerikaner Sitlington STERRETT unternahm 1884 eine ausgedehnte Forschungsreise und sammelte zahlreiche Inschriften. J. Theodore BENT (1891) untersuchte die Ebene um Seleucia, Elaiussa-Sebaste, Korykos und Olba, und publizierte zahlreiche Inschriften. Karl Graf LANCKORONSKI (1890–1892) bereiste Lykien, Pisidien und Pamphylien mehrmals seit 1882 und gibt in der Einleitung zum ersten Band einen kleinen Reisebericht. In ihrem mit zahlreichen Photographien bestückten Reisebericht setzt Gertrude Lowthian BELL (1906–1907) den

21 Eine Liste von Reiseberichten gibt MUTAFIAN (1988) 394–402; eine Bibliographie der Erkundungen bis zum Jahr 1903 SCHAFFER (1903) 98.

22 J. C. M. LAURENT (ed.), *Peregrinatores medii aevi quatuor*, Leipzig 1864, I 26 p. 180.

Schwerpunkt auf die Kirchenbauten. Wertvoll ist er heute noch durch die Abbildungen, die viele Bauten noch in einem besseren Zustand als dem heutigen zeigen.

3.2 Epigraphische und archäologische Forschungen

Das reichhaltige epigraphische Material wurde im Auftrag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften gesichtet.²³ Auch britische Forscher haben einige Expeditionen unternommen.²⁴ Die geographische Erforschung Isauriens, die zu Beginn des 19. Jhs. mit den Reisen englischer Offiziere begonnen hatte, faßt erstmals 1890 William RAMSAY in seiner *Historical Geography of Asia Minor* zusammen. In seiner *Social Basis of Roman Power in Asia Minor* verzeichnet er Grabinschriften isaurischer Soldatenfamilien. In den 1960er Jahren haben George E. BEAN und Terence B. MITFORD das Rauhe Kilikien bereist und eine Vielzahl an Inschriften gesammelt.²⁵ Kurt TOMASCHITZ von der Kleinasiatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften übernahm seit 1989 das von Mitford hinterlassene Material für die *Titulae Asiae Minoris*²⁶ und hat zusammen mit Stefan HAGEL 1998 ein vollständig indiziertes Sammelbuch aller westkilikischen Inschriften vorgelegt. Gertrud LAMINGER-PASCHER erstellte in den Jahren 1973 und 1974 einen *Index Grammaticus zu den griechischen Inschriften Kilikiens und Isauriens*. Die ältere Literatur bis 1970 über Kleinasien unter römischer Herrschaft faßte Thomas PEKÁRY 1980 zusammen.

Friedrich HILD und Hansgerd HELLENKEMPER veröffentlichten 1990 den Band „Kilikien und Isaurien“ in den *Tabula Imperii Byzantini* der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, worin nach einer 50-seitigen Einleitung zu Geschichte und Geographie für jede isaurische Siedlung ein Lemma aufgeführt ist, das Geographie, Geschichte und Quellenlage umfaßt. Die jüngst erschienene Monographie von Stephen HILL über die isaurischen Kirchenbauten gründet sich auf die in zahlreichen Veröffentlichungen von Michael GOUGH in den *Anatolian Studies* geleisteten Vorarbeiten.

23 Adolf WILHELM / Josef KEIL, *Vorläufiger Bericht über eine Reise in Kilikien*. Wien 1915; Rudolf HEBERDEY / Adolf WILHELM, *Reisen in Kilikien*. 1896. (Österr. AdW, phil.-hist. Cl., 44, Nr. 6). Wien 1896; *MAMA* II; *MAMA* III.

24 BELL (1906–1907); GOUGH (1954); *WE*.

25 BM I; II.

26 DOBESCH (1993) 27.

3.3 Großräumige Untersuchungen

Die Isaurier finden bereits vielfältige Erwähnung in Edward GIBBONS 1776–1788 erschienener *History of the Decline and Fall of the Roman Empire*, worin die von der *Historia Augusta* und Ammian geschilderten Vorkommnisse, die Regierung Zenos und der Krieg gegen die Isaurier unter Anastasius wiedergegeben sind. In nahezu allen gängigen Gesamtdarstellungen der Spätantike haben die Isaurier ihren Platz; auch die entsprechenden neuen Bände der *Cambridge Ancient History* widmen ihnen zahlreiche Einträge.²⁷

Das nach wie vor unübertroffene Standardwerk zur römischen Verwaltung in Kleinasien stammt von David MAGIE aus dem Jahr 1950; das jüngste Kompendium über Kleinasien in der hohen Kaiserzeit hat Maurice SARTRE 1995 verfaßt. Die Listen der römischen Statthalter in Kleinasien bis zu Diokletian hat kürzlich Bernard RÉMY publiziert. Ein die Gesamtgeschichte Kilikiens behandelndes Überblickswerk bietet Claude MUTAFIAN, eine Bibliographie über Kilikien bringt Marcello SPANU.²⁸ Allgemein gehalten und sehr informativ, mit einer Fülle von neuer Literatur und zahlreichen Einzelaspekten, jedoch mit einigen problematischen, noch zu diskutierenden Thesen, sind die Beiträge von Stephen MITCHELL.

3.4 Einzeluntersuchungen

Die Einzeluntersuchungen zu den Isauriern lassen sich in drei Themenbereiche gliedern: Romanisierung und Revolte während der gesamten Zeitspanne, die Erforschung der Aufstände im 3. und 4. Jahrhundert, und die Spätantike, vor allem das 5. Jahrhundert.

Für die erste Epoche sind die Arbeiten von Ronald SYME maßgeblich. Über die Kampagnen des P. Servilius Isauricus hat Paul T. KEYSER (1997) eine informative Arbeit veröffentlicht. Die am häufigsten zitierte Studie über Isaurien im 4. Jahrhundert ist jene von Jean ROUGÉ (1966), gefolgt von mehreren Artikeln von Ronald SYME. ROUGÉs Anliegen war es vor allem, die Erzählungen der *Historia Augusta* zu Ereignissen in Isaurien zur Zeit der Kaiser Gallienus, Claudius Gothicus und Probus als Rückprojektionen aus dem 4. Jahrhundert zu erweisen. Gabriele MARASCO argumentiert ganz im Sinne ROUGÉs, dagegen wenden sich nach den Forschungen von MITCHELL zu Cremna Martin ZIMMERMANN und Hartwin BRANDT; sie verweisen auf inschriftlich bezeugte Gegenmaßnahmen von Polisbewohnern in Pamphylien und Pisidien, welche auf eine umfassende Tätigkeit von isaurischen Räufern bereits im 3. Jahrhundert hindeuten.

27 SEECK (1921); STEIN (1928) u. (1949); DEMANDT (1989); *CAH* XIII (1998), XIV (2000).

28 EQUINI SCHNEIDER (1999) 405–439.

Eine Reihe von kurzen Artikeln hat Keith HOPWOOD publiziert. Er betont darin die Balance zwischen Hirten und Seßhaften im Machtgefüge der Poleis. Inwieweit eine derartige Art von Beziehungsgeflecht allerdings noch für das 4. Jahrhundert gegolten hat, als die isaurischen Aufstände sich schon über das gesamte östliche Mittelmeer erstreckten, soll in dieser Arbeit diskutiert werden. Mit dem Banditenwesen im Allgemeinen und dem der Isaurier im Besonderen hat sich Brent D. SHAW in zwei langen Artikeln auseinandergesetzt. Er vertritt die These, daß das isaurische Bergland niemals hellenistischer, römischer oder byzantinischer Kontrolle unterlag. Auch Clifford E. MINOR bezeichnet die isaurischen Aufstände als „Proto-Nationalismus“. Dagegen wendet sich neuerdings Noel LENSKI in zwei wegweisenden Artikeln. Er widerlegt u.E. überzeugend SHAWs These von einem ewigen Widerstand der Isaurier und weist auf die schon früh und vor allem während der Hohen Kaiserzeit erfolgten hohen Romanisierungsgrad der Gegend hin. Erst mit der Reichskrise des 3. Jahrhunderts seien die Isaurier in den Widerstand zurückgefallen, was auch schon Ariel LEWIN in der Kilikien gewidmeten Nummer der *Quaderni Storici* in einem historischen Durchmarsch durch die Geschichte Isauriens herausgearbeitet hat.

Auch in dieser Arbeit soll gegen die verkürzende und ein gewisses Quantum an Sozialromantik enthaltende Sicht argumentiert werden, in Isaurien habe es sich um eine wie auch immer geartete „nationale“ Bewegung gehandelt oder eine Alternative zum „Prinzip Rom“.

Die Machtverhältnisse und die Kämpfe Zenos mit den Goten auf dem Balkan, die vor allem bei Malchus geschildert sind, untersuchten Malcolm ERRINGTON und Peter HEATHER. Zuletzt schrieb Umberto ROBERTO (2000) über Candidus und das Aufstiegsbestreben der Isaurier; er hatte jedoch die Arbeiten von LENSKI noch nicht zur Kenntnis nehmen können. Brian CROKE (2001) untersuchte die Chronik des Marcellinus Comes und dessen Schilderung der isaurischen Machtkämpfe. Die Bedeutung der Isaurier als Volk versucht jüngst Hugh ELTON in mehreren Artikeln zu relativieren.

An Studien über den Kaiser Zeno (474–491) ist der noch immer zitable, grundlegende Aufsatz über Zeno und die Isaurier von Ernest W. BROOKS aus dem Jahr 1893 zu nennen. Die 1894 erschienene Dissertation über Zeno von Wilhelm BARTH verarbeitet zwar alle damals bekannten Quellen (die zenofreundliche Vita des Säulenheiligen Daniel gehörte noch nicht dazu), jedoch zumeist deskriptiv. Da BARTH auch der Gewichtung folgt, welche die Quellen gesetzt haben, nehmen den größten Raum die romanhaften Schilderungen der Kämpfe gegen Zenos isaurischen Rivalen Illus ein. Der Autor versucht jedoch, die Politik seines Kaisers entgegen der hauptsächlich zenofeindlichen Überlieferung der Quellen in gutem Licht erscheinen zu lassen. Überhaupt zeigt das von Zeno vor allem in der älteren Forschung gezeichnete Bild, wie die sich widersprechenden Urteile aus den oftmals tendenziösen Quellen unkritisch übernommen werden.

Die letzte umfangreiche Arbeit über Zeno ist Adolf LIPPOLDS Artikel in Pauly-Wissowas *Realencyclopädie* von 1972. Er bemerkte dort: „Die einst von BURY getroffene Feststellung, daß Zeno nie Favorit der Historiker gewesen ist, besitzt noch immer Gültigkeit“.²⁹ Dies ist zwar nur noch eingeschränkt richtig, doch 10 Jahre nach diesem Artikel wurde beispielsweise angemerkt, die interpretative Literatur zu Zenos Beziehungen zu den Balkangoten sei „nicht sehr umfangreich“.³⁰ Auch die außenpolitischen Implikationen von Zenos religionspolitischer Einheitsformel, dem Henotikon, sind im Hinblick auf die mangelnde Akzeptanz der Isaurier in der römischen Welt von Interesse. Die Religionspolitik Zenos ist nach den umfangreichen Arbeiten von Eduard SCHWARTZ einer Dissertation von Benno SCHWARK aus dem Jahr 1950 behandelt; zuletzt mit noch zu diskutierenden Thesen im Jahr 1998 von Hanns Christof BRENNECKE.

Eine weitere in der Forschung diskutierte Frage ist, ob es die Isaurier als eigenes Volk überhaupt von Beginn an gegeben hat oder ob damit ein Völkergemisch bezeichnet wurde.³¹

3.5 Erwähnung in Sammelwerken, Lexikonartikel

Der Artikel von Wilhelm RUGE in der *Realencyclopädie* über die Isaurier gilt als veraltet.³² Im *Neuen Pauly* stammen die einschlägigen Artikel zu den Isauriern und deren Städten von Kurt TOMASCHITZ.³³ Hervorragend, doch hauptsächlich unter theologischem Aspekt, ist jener über Zeno von Klaus-Peter TODT im *Biographisch-Bibliographischen Kirchenlexikon*.³⁴ Auch der erwähnte Artikel über Zeno von Adolf LIPPOLD aus dem Jahr 1972 ist nicht zu vergessen. Das *Oxford Dictionary of Byzantium* gibt ebenfalls einen knappen Überblick; der Verfasser des Artikels geht jedoch zu weit, wenn er behauptet, die Isaurier seien im 5. Jahrhundert so weit integriert gewe-

29 LIPPOLD (1972) 213; BURY (1923) I 252; ähnlich STEIN (1949) 75 und JONES (1964) 224. Bezüglich der Einbindung von Zenos Zeit in einen größeren Rahmen bemerkte KAEGI (1968) VII in seiner Arbeit über Byzanz und den Niedergang Roms „the absence of a real discussion of Byzantine political and intellectual reactions to the decline, and disappearance of the Western Roman Empire.“ Zum Verdikt der Quellen und der Forschung über den Charakter Zenos s.u. Kap. V.3.1.

30 ERRINGTON (1983) 96, Anm. 28.

31 HOLL (1908); ROUGÉ (1966) 282; THOMPSON (1946) 28; RAMSAY (1967) 231; BURGESS (1990); s.u. II.5.

32 Walter RUGE, s.v. ‘Isaura’, *RE* IX 2 (1916), 2055f.

33 Kurt TOMASCHITZ, s. v. ‘Isauria, Isaurioi’ in: *DNP* 5 (1998), 1118.

34 Klaus-Peter TODT, s.v. ‘Zenon’ in: *BBKL* XIV (1998) 418–427.

sen, daß sie zu dieser Zeit den Kern der römischen Armee gebildet hätten.³⁵ Von geringem Informationsgehalt ist der entsprechende Eintrag in *Late Antiquity*.³⁶

3.6 Rezeption

Die Lektüre von Jacob BURCKHARDTs *Die Zeit Constantins des Großen* veranlaßte im Jahr 1939 Gerhart HAUPTMANN zu dem Dramenfragment „Die Isaurier“.³⁷ Es wurde erstmalig durch den Berliner Germanisten Peter SPRENGEL im Jahr 1999 publiziert³⁸ und interpretiert die bei BURCKHARDT aus Zosimus und der *Historia Augusta* geschilderten Ereignisse als den Rückfall eines vormals kultivierten Volkes in die Barbarei. Isaurien, so schon BURCKHARDT, „bildet in allen Geschichten der römischen Kaiserzeit einen stehenden Artikel.“ In Hauptmanns Exemplar des Buches ist der Satz „Isaurien ist hellenisiert gewesen, wenigstens oberflächlich, und hat sich später wieder allmählich barbarisiert“ angestrichen, und die isaurische Stadt Germanicopolis ist mit der Randnotiz „sic“ gekennzeichnet. Dies kann als ein Versuch des ansonsten durch seine eher zustimmende Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus schließlich in die Kritik geratenen naturalistischen Schriftstellers gedeutet werden, die Antike und deren Mythologie als ein Mittel für Kritik am nationalsozialistischen Regime zu benutzen. Hauptmann drückte mit seinen Randnotizen also seine Verblüffung darüber aus, daß die Isaurier – nach seiner Ansicht – nicht nur offenbar das Schicksal der Deutschen vorgelebt, sondern obendrein eine Stadt entsprechenden Namens bewohnt hatten.³⁹

35 Clive FOSS, s.v. ‘Isaura’, ‘Isaurians’ in: *ODB* 2 (1991) 1014.

36 Robert W. EDWARDS, s.v. ‘Isauria’, *Late Antiquity* (1999) 515f.

37 Jacob BURCKHARDT, *Die Zeit Constantins des Großen* (1853/1880), ND München 1982, 85–88. Hauptmann lag die von Ernst HOHE herausgegebene Erstauflage von 1853 vor.

38 *Text+Kritik* 142 (1999): Gerhart Hauptmann, 3 ff.

39 Vgl. SPRENGEL (1999) 7.

II. Siedlungsgebiet, ethnische Identität und Religion der Isaurier

Ciliciae Pamphylia omnes iunxere neglecta gente Isaurica.

(Plin. *n. h.* V 94).

Das Siedlungsgebiet der Isaurier erstreckte sich über die beiden spätantiken Provinzen *Lycaonia* und *Isauria*. Letztere bestand aus dem bergigen Teil Kilikiens, dem von Strabo so genannten „Rauhen Kilikien“, lateinisch *aspera*, griechisch τραχεία (das flache Kilikien wurde πεδιάς oder *campestris* genannt).¹ Die in der Spätantike wichtigen Orte Isauriens entlang des Flusses Kalykadnos, das Gebiet um die sogenannte Dekapolis, gehörten zuvor zur römischen Provinz *Cilicia*. Aus diesem Grund ist im nächsten Kapitel auch die Verwaltungsgeschichte Kilikiens mit einbezogen. Die isaurische Kernlandschaft um das alte und das neue Isaura, die Ἴσαυρική, gehörte zu Lykaonien, da sie am Nordhang des Taurusgebirges gelegen ist. Die drei mit Isaura bezeichneten Städte lagen in der Spätantike somit außerhalb der Provinz *Isauria* in der nördlich angrenzenden *Lycaonia*.

1. Das geographische Profil

Die isaurische Landschaft war in erster Linie durch die Bergwälder des mittleren Taurusgebirges geprägt,² welches ein erdgeschichtlich junges, aus mesozoischen

1 Strab. XII 6, 2: Τῆς δὲ Λυκαονίας ἐστὶ καὶ ἡ Ἴσαυρική πρὸς αὐτῷ τῷ Ταύρῳ [...]. XIV 5, 1: Τῆς Κιλικίας δὲ τῆς ἔξω τοῦ Ταύρου ἢ μὲν λέγεται τραχεία ἢ δὲ πεδιάς· τραχεία μὲν, ἧς ἡ παραλία στενὴ ἐστὶ καὶ οὐδὲν ἢ σπανίως ἔχει τι χωρίον ἐπίπεδον, καὶ ἔτι ἧς ὑπέρκειται ὁ Ταῦρος οἰκούμενος κακῶς μέχρι καὶ τῶν προσβόρων πλευρῶν τῶν περὶ Ἴσαυρα καὶ τοὺς Ὀμοναδέας μέχρι τῆς Πισιδίας· καλεῖται δ' ἡ αὐτὴ καὶ Τραχειώτις καὶ οἱ ἐνοικοῦντες Τραχειώται, πεδιάς δ' ἡ ἀπὸ Σόλων καὶ Ταρσοῦ μέχρι Ἴσσοῦ [...]. Vgl. SYME / BIRLEY (1995) 223. Zu ἔξω τοῦ Ταύρου vgl. THOLLARD (1987) 60–64, 84 (das hier für die Bücher III und IV gegebene Schema läßt sich auch auf die übrigen übertragen); DESIDERI (1991a) 300: Strabos Methode, die Beschreibung des südanatolischen Hochlandes nach seinem Itinerar zu gliedern, mag für diese Ungenauigkeit verantwortlich sein.

2 Zur Geographie vgl. TIB 5,1 22–29; Geographie der Küstenzone: BLUMENTHAL (1963) 107f.

Kalken aufgebautes, sich in nordöstlich-südwestlicher Richtung erstreckendes Faltengebirge ist. Seine Gipfel erreichen Höhen von teilweise 3000 Metern, im weiter östlich gelegenen Antitaurus sogar über 4000 Meter. Tief eingeschnittene Täler, Almen (Yaylas) und Schotterhochflächen charakterisieren das Land. Die Baumgrenze liegt bei 1800 Metern, die Gipfel sind im Winter schneebedeckt. Das Klima bestimmen kalte, schnee- und regenreiche Winter und trockene, heiße Sommer. Im Bereich der Flußmündungen herrscht im Sommer eine große Hitze mit hoher Luftfeuchtigkeit.³ Isaurien als Ganzes ist somit mehr Weide- als Ackerland. Durch die Gebirgszüge fließt als einziger Strom der Kalykadnos mit seinen Nebenarmen. Die dünne Humusschicht wird durch die Frühjahrsschmelze aus dem Taurus alljährlich wieder abgespült. Erst in jüngster Zeit versucht man, die Erosion durch Wiederaufforstung zu stoppen.

Zwischen dem Taurusgebirge und dem Meer gibt es nur in kurzen Abschnitten eine schmale Küstenzone: das Gebirge fällt oftmals schroff ins Meer ab, die heutige Küstenstraße ist von Alanya bis Silifke von Serpentina beherrscht. Ein breiterer Küstenstreifen ist nur in Pamphylien in der Ebene östlich von Antalya und dann erst wieder im hinter Silifke gelegenen Kilikien vorhanden. Die Ortschaften im Kalykadnostal sind auch heute noch vom Landesinneren her und von der Küste aus schwierig zu erreichen.⁴ So existiert an befestigten Straßen nur die Route Konya-Karaman-Mut-Silifke oder die westliche serpentinenreiche Variante über Taşkent und Hadım nach Ermenek. Nordlich des Taurus ist die isaurisch-pisidische Seenplatte gelegen. Zu ihr gehört der isaurische Trogitis-See im Nordwesten, heute Suğla Gölü. Er wurde vom Abfluß des Beyşehir-Sees gespeist und ist mittlerweile vollständig für die landwirtschaftliche Nutzung trockengelegt.⁵

Die isaurische Berglandschaft legt die Wirtschaftsform der Transhumanz, der saisonalen Fernweidewirtschaft nahe, denn Ölbäume und Ziegenherden sind nur saisonal arbeitsintensiv.⁶ Isaurien besteht jedoch keineswegs ausschließlich aus kargem Bergland. Das Kalykadnostal bot in seinen Verbreiterungen bei Germanicopolis und Claudiopolis Möglichkeiten zur städtischen Entwicklung und war fruchtbar.⁷ Der Fluß war nach Auskunft Ammians schiffbar; im Sommer führt er allerdings in der heutigen Zeit

3 Amm. XXVI 7, 2 spricht vom *vaporati aestus Ciliciae*.

4 HÜTTEROTH (1982) 145; MATTHEWS (1989) 356; *TIB* 5,1 23–26; HOPWOOD (1999) 183; DAVIS (1879) 368 notierte bei seiner Bereisung: „I never saw so difficult and impracticable a country, and do not now wonder that even the Roman government failed to put down and keep in order the Isaurians.“

5 *TIB* 4 237 s.v. 'Trogitis Limnē'.

6 HILL (1996) 6; zur Transhumanz s.u. Kap. III.2.4.

7 Amm. XIV 8, 1: *Isauria pari sorte uberi palmite viret et frugibus multis*; MATTHEWS (1989) 357; gegen die Behauptung von MANGO (1966), die Unfruchtbarkeit Isauriens habe die isaurischen Steinmetze hervorgebracht: HELLENKEMPER (1986) 626; LEAKE (1824) 109 (Claudiopolis/Mut); DAVIS (1879) 352f. (Germanicopolis/Ermenek).

selbst im Unterlauf zu wenig Wasser.⁸ Die Siedlungsdichte, vor allem auf der Hochebene um Diocaesarea und Olba, war in der Antike weitaus höher als heutzutage.⁹

8 Amm. XIV 8, 1: *navigabile flumen*; vgl. dazu die Betonung der eingeschränkten Schiffbarkeit des Alpenrheins in XV 4, 2.

9 *TIB* 5,1 8 u. 23.

2. Die Eingrenzung des Gebiets

Eine definitive Eingrenzung antiker Landschaften erscheint vielfach unscharf und willkürlich, wenn sie sich an den historischen Wandel unterworfenen Provinzgrenzen orientiert, denn hierbei wird der Versuch gemacht, divergierende Angaben aus verschiedenen Epochen miteinander zu harmonisieren.¹ Gerade in Bezug auf Isaurien waren nicht nur die administrativen Grenzverläufe schwankend, sondern es wurde das isaurische Kernland selbst nach den großen Aufständen in der Spätantike mehrfach aufgeteilt. Bereits Kilikien war nicht genau einzugrenzen.² Die zur Landschaft Lykaonien gehörende Gegend um die Städte Isaura Nova und Vetus gehörte in augusteischer Zeit zum Reich des galatischen Klientelkönigs Amyntas, dann zur Eparchie Lykaonien, nach Gordian III. und Diocletian zur spätantiken Provinz *Isauria*, schließlich seit Valens wieder zur nördlich angrenzenden Provinz *Lycaonia*.³ Auch auf die antiken Autoren ist für eine genauere Bestimmung des Gebiets nicht immer Verlaß: So ist etwa die im Motto dieses Kapitels angeführte Anmerkung des älteren Plinius, daß Isaurien zu seiner Zeit bis zur Küste gereicht habe, falsch.⁴ Plinius beklagt, daß die Autoren vor ihm Pamphylien mit Kilikien verbunden hätten und das Volk der Isaurier dabei außer Acht gelassen haben. Zumindest bezüglich der Verwaltungsgrenzen kritisiert Plinius seine Vorgänger zu Unrecht. Denn Strabo, den Plinius nicht kannte, nennt nach den Hemonadeis die Stadt Coracesium weit westlich von Anemurium an der Grenze zu Pamphylien, was bei Plinius bereits zu *Isaurien* gehört, die

-
- 1 Zu diesem Problem vgl. BRANDT (1992) 8 mit Hinweis auf Isaurien. – Historische Karten Isauriens finden sich in BM II (Anhang); MITFORD (1980) 1260 (hier im Anhang abgedruckt); TAVO 8 (1984), B VI 1; MUTAFIAN (1988) II Karten 8 u. 9: Straßen und Ortschaften; TIB 5,2 (Kartenteil); antike und moderne Ortschaften in Kilikien und Isaurien; Übersichtskarte mit Höhenreliefs, Ortschaften und Straßenverläufen in *Quaderni storici* 76 (1991) (Tafeln); LENSKI (1999a) 414. (1999b) 312 hat von der geographischen Abteilung der University of Colorado at Boulder eine kleine Karte von hervorragender Übersichtlichkeit mit Höhenrelief, Ortschaften und Straßen erstellen lassen. Die Provinzgrenzen bei MITCHELL (1995b) 156 u. TREADGOLD (1995) 12. Die Orte der Kampagne des Servilius sind eingezeichnet auf dem Kleinasien-Blatt bei HAMMOND (1981) pl. 26 a. Zu den Grenzen allgemein MAGIE (1950) I 266–270; MITFORD (1980) 1232 ff.; MUTAFIAN (1988) 14–20. 18.
 - 2 Vgl. z. B. MITCHELL (2000) 125: „Cilicia was a notoriously vague geographical term, whose significance varied drastically according to the date or standpoint of the person who used it. Moreover the Cilicians did not form their own *koinon* until the later years of Hadrian.“
 - 3 Zur Verwaltungsgeschichte s.u. im folgenden Kapitel.
 - 4 Vollständig Plin. *n.h.* V 94: *Ciliciae Pamphyliam omnes iunxere neglecta gente Isaurica. Oppida eius intus Isaura, Clibanus, Lalasis; decurrit autem ad mare Anemuri e regione supra dicti. Simili modo omnibus, qui eadem composuere, ignorata est contermina illi gens Omanadum, quorum intus oppidum Omana. Cetera castella XLIII inter asperas convalles latent.*

„westliche Festung von *Kilikien*“. Kilikien hat sich somit zu Plinius' Zeit durchgängig an der Küste bis nach Pamphylien hingezogen. Wohl aufgrund der Nachricht des Plinius hat sich der Irrtum verfestigt, daß die Isaurier sich bereits zu dieser frühen Zeit als Piraten betätigt hätten und ihre Heimat sich bis zur Küste erstreckt habe. Die Stelle ist wohl am ehesten erklärbar durch eine vorübergehende Vereinigung des eigentlichen Isaurien mit einem Teil des Rauhen Kilikien zwischen 39 und 36 v. Chr., als Marcus Antonius dem Klientelkönig Polemo Teile von Kilikien gab.⁵ Auch mag er vielleicht von der bei Sallust geschilderten Kampagne des Publius Servilius Vatia ausgegangen sein, der von Pamphylien aus von Norden kommend nach Isaurien vorgedrungen ist. Isaurien bildet in der Tat nördlich des Taurusmassivs dann eine Linie mit Pamphylien und Kilikien. Auch bezieht sich Plinius in dieser Stelle ausdrücklich auf das Volk der Isaurier, nicht auf die Landschaft.

Aus den erwähnten Inkonsistenzen folgt, daß aus pragmatischen Gründen – der Focus dieser Arbeit liegt auf Isaurien in der Spätantike – eine zumindest ungefähre Eingrenzung des Gebiets unumgänglich ist. Isaurien läßt sich im Groben zunächst in west-östlicher Richtung als das Gebiet zwischen dem Trogitis-See und den Flüssen Melas (Manavgat) und Kalykadnos (Gök Su, sowohl dessen Nord- als auch Südarm) einschließlich dem nördlich gelegenen Siedlungsraum der Homonadeis zwischen Trogitis- und Caralis-See definieren.⁶ Dazu kam in der Spätantike seit der Schaffung der Provinz *Isauria* durch Diocletian die östlich gelegene Ketis, die flache und daher leicht zugängliche Landschaft der Kieten im Land um Olba mit den kleineren Landschaften Kennatis, Lakanitis und Lalassis hinzu.⁷ Die Grenze nach Westen zur Nachbarprovinz *Pamphylia et Pisidia* lag im Hügelland zwischen dem heutigen Domalani und Aidap. Irgendwann in der frühen Kaiserzeit hatte sich die Grenze nach Osten verschoben, sie befand sich im 2. Jahrhundert n. Chr. zwischen den Ortschaften La-

-
- 5 Strab. XIV 5, 2; RAMSAY (1941) 230; SYME (1986) 164. (1987) 138. (1995) 217 ff.; 219, Anm. 27 Diskussion der älteren Forschung zu den Quellen des Plinius, die eine offizielle Quelle vermutet. Problematisch bleibt wiederum die Grenzlinie der Provinz *Asia* zu dieser Zeit; vgl. u. Kap. II.1.2. Ein Stück des westlichen Rauhen Kilikien mit einem Zugang zum Meer könnte sogar noch zur Augusteischen *Galatia* gehört haben, so JONES (?1971) 214f. 438 nach Ptol. V 5, 3f., der das Küstenland des Rauhen Kilikien unter Pamphylien einordnete: *Κιλικίας Τροχείας παράλιοι* und *μεσόγειοι*. Vgl. MITCHELL (1995b) 152; SYME / BIRLEY (1995) 219, Anm. 26. 240.
- 6 BM II 2, Anm. 21; *TIB* 5,1 17, 27; allgemein MUTAFIAN (1988) 14 ff.; SYME (1987) 142–145, gefolgt von LENSKI (1999a) 431f., Anm. 92.
- 7 RAMSAY (1890) 364; *TIB* 5,1 301 s.v. 'Kētis'. BM I, Anm. 2 schließen aus ihrer isaurischen Inschriftensammlung aus: Seleucia, da schon in *MAMA* III aufgenommen; Mut (Claudiopolis), Sinapic (Dalisandus) und Dağ Pazarı (Coropissus), um die Einheit der Landschaft Ketis zu bewahren. Die Landschaft war auch in der Antike geographisch nur schwer zu umreißen, vgl. GOTTER (2001) 290, Anm. 13.

ertes (Çebel Ires) und Syedra an der Küste; letzteres gehörte bereits zur *Pamphylia*.⁸ Hier hatte sich wohl auch die westliche Grenze des Königreichs des Amyntas während der späten Republik befunden. Nach Osten war die Provinz im Landesinneren durch den Antitaurus, an der Küste wohl durch den Kalykadnos begrenzt, denn die unweit östlich gelegenen Küstenstädte Korykos, Elaiussa-Sebaste und Pompeiopolis (zuvor Soloi) gehörten schon zur spätantiken *Cilicia Secunda*.⁹

Der Name Ἰσαυρικὴ als Bezeichnung für die Landschaft Isaurien erscheint nur bei den kaiserzeitlichen Autoren Strabo und Plinius, nicht mehr später, da sich diese dann mit der Verwaltungseinheit *Isauria* deckte. Diese wurde Teil der im 2. Jahrhundert n. Chr. neugeschaffenen Provinz der Drei Eparchien Kilikien, Isaurien und Lykaonien, während der alte Name lediglich eine Landschaft bezeichnet hatte. Für die Zeit vor der neuen Provinz ist also die Bezeichnung „Isauria“ entweder ein Kopistenfehler, wie bei Strabo, oder ein Anachronismus.¹⁰ Wenn in dieser auf die Spätantike fokussierten Arbeit also von „Isaurien“ die Rede ist, so ist damit das Gebiet gemeint, welches sich mit der Provinz *Isauria* sowie dem zur *Lycaonia* gehörigen Streifen am nördlichen Taurushang vom Trogitis-See bis Laranda deckt, in welchem sich die drei mit Isaura bzw. Isauropolis benannten Städte befanden.

8 JONES (²1971) 541, Appendix 4 mit den Bischofslisten. Plin. *n.h.* V 93 nennt im 1. Jh. n. Chr. den westlich gelegenen Melas die *alte* Grenze, *finis antiquus Ciliciae Melas amnis*; und Ptol. V 5, 3 vermerkt Mitte des 2. Jahrhunderts Syedra als eine Küstenstadt des Rauhen Kilikien in Pamphylien; vgl. *TIB* 5,1 17; ERZEN (1940) 76. Dafür gibt es auch ein archäologisches Zeugnis: Hans-Jörg KELLNER, ‘Zwei neue Flottendiplome zur Grenze von Pamphylien und Kilikien’ in: *Chiron* 7 (1977), 315–322. 320f. für 139/145 n. Chr. – Steph. Byz. *Ethnika* p. 589 = *FHG* IV p. 134 erwähnt ein Fragment des isaurischen Historikers Capito Lycus, wonach Syedra im 6. Jh. n. Chr. eine isaurische Stadt gewesen sei; nach ELTON (2000a) 295 ist damit jedoch die Landschaft Isaurien gemeint, die von der Provinz zu unterscheiden sei. RUSSELL (1991) 487 vermutet plausibel den 7 km östlich von Çebel Ires gelegenen Sedra Çay als Grenze zwischen der kaiserzeitlichen *Pamphylia* und *Cilicia*. Diese Grenze dürfte dann für die *Isauria* beibehalten worden sein.

9 RAMSAY (1890) 383, nach der Teilnehmerliste des Chalkedonense im Jahr 451. Somit bildet auch nicht erst Pompeiopolis die östliche Grenze, wie von *TIB* 5,1 381 s.v. ‘Pompeiopolis’ aufgrund von *Pereg. Aeth.* XXIII 1 u. Hierocl. 704, 3 angenommen.

10 RAMSAY (1941) 231. 232, Anm. 3 zu Strab. XII 6, 3 vergleicht mit der Landschaft Πισιδικὴ bei Pol. V 57, 8. 72, 9. 73, 3. XXI 22, 14 im Kontrast zur Provinz Πισιδία.

3. Die Städte

Es läßt sich eine gewisse Vernachlässigung der isaurischen Poleis in den erzählenden Quellen konstatieren: sie tauchen neben den Bischofslisten der verschiedenen Konzilsakten nur in den Sammlungen des Heraklios und Konstantin Porphyrogennetos auf. Selbst Ammian bildet hierbei keine Ausnahme, mit Isaura, Germanicopolis, Claudiopolis und Seleucia erwähnt er nur vier isaurische Poleis.¹ Die *Miracula* der Hl. Thekla erwähnen die isaurischen Städte sporadisch. Doch es läßt sich anhand der in den Städten gewonnenen archäologischen und numismatischen Zeugnisse die Hellenisierung und darauf folgende Romanisierung auch der entlegenen Regionen verdeutlichen.²

Im Folgenden werden nur die Ortschaften genannt, die im Lauf der Arbeit eine Rolle spielen.³ In Isaurien gab es insgesamt drei Städte, die den Stammesnamen der Isaurier führten, was bereits in der Antike zu Verwechslungen führte. Sie waren überdies allesamt nicht in der spätantiken Provinz *Isauria*, sondern in der *Lycaonia* gelegen, was schon Prokop verwirrt hat.⁴ Es sind dies in einer Reihe von West nach Ost Isaura Vetus, Isaura Nova (später Leontopolis) und Isauropolis, an der Straße zwischen Iconium und Laranada gelegen.⁵

Strabo nennt als führende Städte Isauriens Isaura Palaia und Isaura Nea.⁶ Doch dies gilt nur bis zum Ende der Hohen Kaiserzeit. In der Spätantike haben sich die

1 HOPWOOD (1999b) 233, Anm. 3 vergißt Seleucia und Claudiopolis. Eine Konkordanz der byzantinischen Städtelisten in *Isauria* geben RAMSAY (1890) (mit den numismatischen Zeugnissen und Ptolemaios) und JONES (21971) 541.

2 S.u. Kap. III.2.

3 Ein vollständiges Verzeichnis aller Ortschaften in Isaurien und Kilikien bietet *TIB* 5,1.

4 So betont Proc. *BP* I 18, 40 bei der isaurischen Abteilung, die in der Schlacht von Callinicum 531 von den Persern niedergehauen wurde, daß sie in der Mehrzahl aus Lykaoniern bestanden habe: οὐ μὴν οὐδὲ Ἴσαυροὶ ἅπαντες, ἀλλὰ Λυκάωνες οἱ πλείστοι ἦσαν. – Mal. p. 436f. nennt sie bei der Schilderung desselben Ereignisses Isaurier; sie dürften also aus der Gegend um Isaura Nova / Isauropolis gekommen sein, das in Lykaonien lag; vgl. ELTON (2000a) 293. 298f., der diese geographische Besonderheit nicht berücksichtigt.

5 Vgl. LENSKI (1999a) 445, Anm. 166.

6 Strab. XII 6, 2 nach der Lesart von MEINEKE: Τῆς δὲ Λυκαονίας ἐστὶ καὶ ἡ Ἴσαυρικὴ πρὸς αὐτῷ τῷ Ταύρω ἢ τὰ Ἴσαυρα ἔχουσα κάμας δύο ὁμωνύμους, τὴν μὲν παλαιάν καλουμένην, [τὴν δὲ νέαν.] εὐερκῆ. – Bei Stephan von Byzanz findet sich nach der Lesart der korrumpierten Stelle von MEINEKE die Notiz, daß der im 2. Jh. schreibende Historiker und Statthalter der *Cilicia* Charax entgegen dem üblichen Gebrauch den Namen *Isaura* nicht als Neutrum, sondern als Femininum behandelt habe: *FGH* 103, frg. 57 = Steph. Byz. p. 337: Ἴσαυρία. μεταξὺ Λυκαονίας καὶ Κιλικίας πρὸς τῷ Ταύρω. Καὶ πόλις [Ἴσαυρα οὐδέτερος] Χάραξ δὲ θηλυκῶς. Vgl. HABICHT (1960) 117; zu Stephan von Byzanz vgl. HUNGER (1978) I 530; KW 159. 392. MEINEKES Konjekture ist allerdings insofern problematisch, als er selbst Strab. XII 6, 2 als Femininum rekonstruiert, und sich

Gewichtungen nach Süden verschoben; Ammian nennt Seleucia und Claudiopolis als führende Städte.⁷ Das alte Isaura war schon seit der Zerstörung durch den Makedonen Perdikkas in hellenistischer Zeit geschwächt und durch die Zerstörungen durch Publius Servilius Vatia und Amyntas bedeutungslos geworden, und er baute das neue zur Hauptstadt seines Klientelkönigreichs von Galatien und dem Rauhen Kilikien aus. Doch die ehrgeizigen Befestigungsarbeiten blieben unvollendet, der König kam in einem Krieg gegen das pisidische Nachbarvolk der Isaurier, die Homonadeis, zu Tode.⁸ Beide Isaurae bildeten bis zur Mitte des 5. Jahrhunderts noch eine Dipolis mit einer gemeinsamen Ratsversammlung, dann erhob Leo Isaura Nova in den Rang einer eigenständigen Polis und änderte den Namen zu Leontopolis.⁹ Analog dazu dürfte sein Nachfolger Zeno seinen Geburtsort Rusumblada in Zenopolis umbenannt haben.

auch das $\theta\eta\lambda\upsilon\kappa\omega\varsigma$ nicht unbedingt auf die Polis Isaura beziehen muß. Es bleibt allerdings die Schreibung im Neutrum Plural in XII 6, 3, und so schließt GROSKURD *Strabo* (1831) 515, Anm. 1 zu Strab. XII 6, 2, daß die ursprüngliche Fassung $\eta\ \tau\acute{\alpha}\ [\text{Ἰσαυρα καὶ τῆν}] \text{Ἰσαυρία[ν]} \kappa\acute{\omega}\mu\alpha\varsigma \delta\upsilon\omicron \acute{\epsilon}\chi\omicron\upsilon\sigma\alpha$ lauten müsse. Eine mögliche Erklärung wäre, daß sich das alte Isaura zunächst im Sinne eines Plurale Tantum als Haufendorf dargestellt hatte, während das neue von vorne herein als eigene Stadt gegründet war. – Zur Statthalterschaft des Charax s. auch u. Kap. II.1.8.

7 Amm. XIV 8, 2.

8 Strab. XII 6, 3; vgl. u. Kap. II.1.5.

9 Aus dem Gesetz Zenos *CJ* I 3, 35 (36) zu schließen. An *TIB* 4 198 ff. s.v. ‘Leontopolis’ ist auszusetzen, daß BELKE 1984 die Lokalisierung von HALL (1973) nicht zur Kenntnis genommen hat und deshalb irrtümlich Leontopolis mit Isaura Vetus identifiziert anstatt mit Isaura Nova. Der Bezug auf die *V. Cononis* (BELKE verweist auf seine – ungedruckte! – Diss. *Historische Geographie von Lykaonien in byzantinischer Zeit*, Wien 1976, 130–139, *non vidi*) sichere die Identifizierung von Leontopolis mit Isaura „Vetus“. Doch diese hagiographische Quelle ist durch ihre ungenauen Ortsbezeichnungen problematisch: zwar ist die Stadt geographisch als das spätere Leontopolis = Isaura Nova als auf einem hohen Berg liegend beschrieben, aber es wird sogar einmal (TRAUTMANN / KLOSTERMANN p. 301 Z. 20) Ἰσαυροπόλις und p. 318 Z. 28 Ἰσαύρων μετροπόλις genannt. Die gemeinhin als Ἰσαυροπόλις bezeichnete Stadt liegt jedoch in der Ebene am nördlichen Fuß des Taurus. In den übrigen Stellen dieser Version (pp. 300. 306. 308f. 318.) ist nur von Ἰσαυρα bzw. Ἰσαύρων πόλει die Rede, nicht von einem neuen oder alten Isaura. Eine andere Fassung der *V. Cononis* (HALKIN) nennt ebenfalls nur Ἰσαύρα. Doch ist die Wirkungsstätte des Hl. Konon durch die Landschaftsbeschreibungen in der *Vita* und durch das o.g. Gesetz *CJ* I 35 (36) 3 eindeutig als Isaura Nova / Leontopolis beschrieben: [...] τοῦ καλλινίκου μάρτυρος Κόνωνος πόλιν, τουτέστι τὴν Λεοντοπολιτῶν [...]. HALKIN (1935) 372 übernimmt noch die irrtümliche Lokalisierung RAMSAYS von Isauropolis als Isaura Nova / Leontopolis. Als mögliche Erklärung der Inkonsistenzen böte sich an, daß der wohl an der Wende vom 4. zum 5. Jh. schreibende Autor bei der Bearbeitung der Heiligenlegende den Ort von Isaura Nova nach Isauropolis transferiert hat oder das Polis-Suffix einfach auch für Isaura Nova gebraucht haben. Mangelnde Ortskenntnis des Autors läßt sich daraus nicht erschließen. Die Lokalisation von Bidana, der Heimatstadt des Konon im Taurus, bleibt unsicher. Sie soll 18 Stadien von Isauropolis und 40 römische Meilen von Iconium

Isaura Vetus ist durch eine 1970 gefundene Inschrift in der Nähe der heutigen Kleinstadt Bozkır (ehemals Siristat) lokalisiert. Der durch Bozkır fließende Strom erklärt eine lange diskutierte Stelle bei Frontinus, wonach die Römer bei der ersten militärischen Kampagne unter Publius Servilius Vatia 75 v. Chr. die Isaurier durch Abgraben des Wasserzuflusses zur Übergabe zwangen: Es ist der Çarşamba (Frontin nennt nicht den antiken Namen des Flusses), der auch durch Isauropolis fließt.¹⁰ Das alte Isaura und seine Zerstörung ist noch Ammian in Erinnerung, der sich hier höchstwahrscheinlich auf die bei Strabo erwähnte Zerstörung durch den Klientelkönig Amyntas in den 30er Jahren v. Chr. bezieht.¹¹ Somit ist das Ruinengelände Zengibar Kalesi nicht der Ort von Isaura Vetus, wie zuweilen immer noch behauptet wird,¹² sondern von Isaura Nova. Aus der Schilderung Diodors von der Zerstörung Isauras 322 v. Chr. im Rahmen einer Strafaktion, nachdem die Isaurier den makedonischen

entfernt gewesen sein: *V. Cononis* (TRAUTMANN / KLOSTERMANN) p. 300, Z. 18. p. 301, Z. 20. p. 315, Z. 22; vgl. SHAW (1990) 246, Anm. 133. Der Vorwurf von *TIB* 4 144 s.v. 'Bidana', daß diese Entfernungen nicht glaubwürdig seien, ist angesichts der richtig angegebenen Distanz nach Iconium zurückzuweisen.

- 10 HALL (1973) 570; *AE* (1977) 0816; SYME (1987) 132. Wortlaut und Diskussion um die Inschrift sowie die Kampagne des Servilius s.u. Kap. III.1.3. – Frontin. *strat.* III 7, 1: *P. Servilius Isauram oppidum, flumine ex quo hostes aquabantur averso, ad deditionem siti compulit*. Bereits ORMEROD (1922) 47 erkannte die irrtümliche Lokalisierung von Isaura Nova durch RAMSAY (1905) 163 ff. bei Dorla, kam aber mangels Quelle nicht umhin, Frontinus eine willkürliche Einfügung zu unterstellen.
- 11 Amm. XIV 8, 2: *Isaura enim antehac nimium potens olim subversa ut rebellatrix interniciva aegre vestigia claritudinis pristinae monstrat admodum pauca*. Strab. XII 6, 3. Nach Walter RUGE, s.v. 'Isaura', *RE* IX 2 (1916), 2055f. bezieht sich Ammian hier auf das alte Isaura. Dabei kann von einer *claritudo* allerdings nicht viel zu sehen gewesen sein; es handelt sich hier wohl eher um eine Floskel. Gegen den möglichen Einwand, Ammian könnte eine in späterer Zeit erfolgte Empörung und anschließende Zerstörung des auch heute noch durch seine Befestigungen beeindruckenden Isaura Nova gemeint haben, läßt sich anführen, daß von einem solchen Ereignis in den Quellen nichts zu finden ist. Isaura Nova scheint seit den Befestigungen des Amyntas nie erobert worden zu sein. Auch SYME (1987) 146 schließt aus, daß Ammian die Stadt selbst gemeint haben soll; LENSKI (1999a) 445 vermutet eine Erwähnung in den verlorenen Büchern; LAMINGER-PASCHER *ETAM* 15 (1992) 213f. verweist darauf, daß Amm. die Gegend nicht selbst bereist hatte.
- 12 So von BELKE *TIB* 4 198 ff. s.v. 'Leontopolis'; MCGUSHIN *Sallust-Kommentar* (1992) 232 ff. folgt ORMEROD (1922) 44 ff.; LAMINGER-PASCHER *ETAM* 15 (1992) 213 unter irrtümlicher Berufung auf HALL (1973); jüngst Kurt TOMASCHITZ, s.v. 'Isauria, Isaurōi', *DNP* 5 (1998), 1118. Es bleibt allerdings noch die Möglichkeit, daß der Stein vom 16 km entfernten Isaura Nova / Zengibar Kalesi verschleppt wurde, wie es BELKE in *TIB* 4 225 s.v. 'Siristat' nahelegt, doch dann bliebe nach wie vor die Frage nach dem Fluß offen. Zudem verfügt Bozkır / Siristat über eine Anzahl von weiteren antiken Inschriften und Architekturfragmenten, publiziert bei VERZONE (1959) 12–16. Die hier als richtig angesehene Lokalisierung von HALL (1973) ist übernommen von SYME (1986) 160; *TIB* 5,1; HOPWOOD (1994) 379; KEYSER (1997) 68, Anm. 25; LENSKI (1999a) 445.

General und Satrapen Balakros ermordet hatten, wird ersichtlich, daß es sich in dieser Geschichte nur um das alte Isaura gehandelt haben kann: Diodors Hinweis, daß die Truppen des Perdikkas die Stadt nach deren starkem Widerstand *von allen Seiten* einzingelten, bestätigt dies. Denn die andere Stadt liegt auf einem hohen Bergesgipfel und fällt an den östlichen und südlichen Bereichen schroff ab, was die Umzingelung durch ein belagerndes Heer ausschließt.¹³

Diese andere Stadt wird in den kaiserzeitlichen Inschriften schlicht Isaura genannt, was zur Verwirrung zwischen dem alten und dem neuen Isaura in der Forschung beigetragen hat.¹⁴ Mit der Lokalisierung des alten Isaura steht jetzt fest, daß der Name *Isaura* der kaiserzeitlichen Inschriften stets die *neue* Polis Isaura Nova meint. Die wenigen erhaltenen Münzen von Isaura stammen durchweg aus der Severerzeit, sie bekunden wie die Inschriften den Metropolis-Rang der Stadt.¹⁵ Isaura Nova ist 16 km östlich von Bozkır und 76 km südwestlich von Konya gelegen, abseits der Straße nach Belören auf der Route Konya-Karaman.¹⁶ Strabos Beschreibung läßt keinen Zweifel daran, daß das „wohlbefestigte“ Isaura Zengibar Kalesi war: Amyntas habe hier seinen Königssitz errichtet, nachdem er das *alte* Isaura zerstört hatte.¹⁷ Die gewaltigen Befestigungen sind heute noch eindrücklich. Teile der Mauer und vier

-
- 13 Diod. XVIII 22: οἱ δὲ περὶ τὸν Περδίκκων θαυμάσαντες τὸ γινόμενον περίεστησαν τὴν δύναμιν καὶ κατὰ πάντα τόπον ἐβιάζοντο παρεισπεσεῖν εἰς τὴν πόλιν. RAMSAY (1941) 228, Anm. 1 behauptet aufgrund seiner irrtümlichen Lokalisierung bei Dorla, es sei aus dem Kontext ersichtlich, daß hier Isaura Nova gemeint sei, gegen Walter RUGE, s.v. ‚Isaura‘, *RE IX 2* (1916), 2055f., der Palaia bevorzugt, und gefolgt von GOUKOWSKY *Diod.* (1978). Diodor ist an dieser Stelle verlässlich, denn er fußt in den Büchern XVIII-XX auf der Diadochengeschichte des Hieronymus von Cardia, vgl. Jane HORNBLOWER, *Hieronimus of Cardia*, Oxford 1981, 18–75, 33, Anm. 51; BURGESS (1985) 263, Anm. 263. Zudem weist JONES (1971) 126 darauf hin, daß die Isaurier zu diesem frühen Zeitpunkt noch keinen größeren Stadtstaat gebildet haben dürften, wie ihn dann das neue Isaura darstellte. Zur Zerstörung Isauras durch Perdikkas s.u. Kap. III.1.1.
- 14 RAMSAY (1905) 163 ff. hatte Isaura Nova unter Dorla / Aydoğmuş lokalisiert, gefolgt von Walter RUGE, s.v. ‚Isaura‘, *RE IX 2* (1916), 2055f., doch hier handelt es sich um Isaurapolis: *TIB 4*, s.v., 180. – MAGIE (1950) II, 1171f. listet die bis dahin erfolgten Lokalisierungsvorschläge für Isaura „Nova“ auf und identifiziert Isaura Vetus ebenfalls noch mit Zengibar Kalesi; ebenso VERZONE (1959) 1–11.
- 15 *CGC 21*, XXVII. 13f.; *SNG 5408–5412*; *OGIS 576* Anm. 4, MARQUARDT (1884) I 364 Anm. 5. Im 7. Jh. errichtete Herakleios während des Krieges gegen die Perser im Jahr 617 nochmals eine Münze in Isaura als Ersatz für die bedrohte in Seleucia, vgl. *TIB 4* 199 s.v. ‚Leontopolis‘; *TIB 5*, 1 43.
- 16 Beschreibung Isauras bei HAMILTON (1842) 331–338; Karte bei DAVIS (1879) 368 ff.; *Denkmäler* 119 ff. mit Umrisszeichnungen der Befestigungstürme; wieder in VERZONE (1959) mit Fotos von Mauer, Tor und Hadriansbogen.
- 17 Strab. XII 6, 3: δὴ βασιλεῖον ἑαυτῷ κατεσκεύαζεν ἐνταῦθα, τὴν παλαιὰν Ἰσαυραν ἀνατρέψας.

Türme sind erhalten.¹⁸ Sie sind exakt verfugt und stellen eine Spitzenleistung hellenistischer Architektur dar. Die Türme konnten gegebenenfalls auch als isolierte Verteidigungspunkte genutzt werden. Das Tor ist senkrecht zur Mauerlinie im Winkel zweier vorgebauter Türme gelegen, so daß es von etwaigen Angreifern nicht direkt unter Beschuß genommen werden konnte. Auf dem Forum finden sich ein Ehrenbogen für Hadrian, der es im Jahr 138 n. Chr. zu einer Metropolis von Lykaonien gemacht hat. Der Entdecker Isauras HAMILTON fertigte von dem Bogen eine Zeichnung an und publizierte die zugehörige Inschrift. Drei Jahrzehnte später fand der nächste Reisende nur noch ein Fragment dieser Inschrift vor. Kaiser Mark Aurel wurde ein weiterer kleiner Ehrenbogen auf dem Forum gewidmet. Ein weiterer, nicht mehr erhaltener Ehrenbogen wurde dem Septimius Severus errichtet.¹⁹

Es erscheint auf den ersten Blick kurios, daß Isaura weder staats- noch kirchenrechtlich zur Provinz Isaurien gehörte, sondern zum nördlich angrenzenden Lykaonien. Dies läßt sich zum einen aus der geographischen Lage nördlich der Taurushöhen, zum anderen aus dem isaurischen Widerstand und den Unruhen des 4. Jahrhunderts erklären: Der alten isaurischen Metropolis Isaura Nova waren danach höchstwahrscheinlich Stadtrecht und Bischofssitz aberkannt worden.²⁰ Sie wurde nach erneuter Stadterhebung unter Leo I. mit dem neuen Namen Leontopolis von Kaiser Zeno ungeachtet ihres neuen Ranges dem Bischof von Isauropolis unterstellt, dessen Metropolis wiederum in Iconium lag.²¹ Der Kaiser wollte damit wohl einen Schlußstrich unter die unklaren Zuständigkeiten ziehen. 100 Jahre zuvor hatte es Schwierigkeiten bei der Besetzung der kleinen isaurischen Bistümer gegeben. In der Debatte um eine etwaige Wiederherstellung des Bistums hatte damals Basilius von Caesarea zuvor seinem anfragenden Freund und Landsmann Amphilochius von Iconium von einer zu schnellen Neubesetzung abgeraten, um die Vorherrschaft der dem orthodoxen nicenischen Bekenntnis anhängenden Kirchenmänner über Iconium ge-

18 Zur Befestigung: *Denkmäler* 119 ff.; WINTER (1971) 364; Index s.v. Isaura, 136. 167. 169, Anm. 54, 200f. 229f. mit Abbildungen. Datierung der Mauern nach Strab. XII 5 in die augusteische Zeit: VERZONE (1959) 7; MITCHELL (1995 a) 72, Anm. 32. 85. – RAMSAY (1941) 229 irrt also mit seiner Behauptung, daß Strabo nicht über die Tatsache informiert gewesen sei, daß die Mauern von Isaura „Nova“ durch Servilius geschleift worden seien, denn Strabo muß Isaura Vetus gemeint haben. Amyntas hatte Isaura Nova zu befestigen begonnen und die Mauer mit seinem Tode im Jahr 25 v. Chr. unvollendet gelassen.

19 *WE* 106, Nr. 180 = *IGR* III 288 (Marc Aurel); HAMILTON (1842) 334. 486, Nr. 427 (Inschrift) = *WE* 113, Nr. 188 = *IGR* III 286 (Hadrian); DAVIS (1879) 413 (nicht erwähnt in *TIB* 4 199); *WE* 108, Nr. 182 = *Denkmäler* 125f., Nr. 147 = *IGR* III 289 (Septimius Severus); VERZONE (1959) 7f.

20 So die Vermutung von BELKE, *TIB* 4 198 s.v. ‘Leontopolis’.

21 *CJI* 3, 35 (36) 3, anders noch HOLL (1904) 18 noch in Unkenntnis der Identität von Leontopolis und Isaura Nova dahingehend, daß Leontopolis in Abhängigkeit von Isaura geblieben war.

genüber den Homöern zu sichern; ein neuer Bischof speziell von Isaura würde seine Stellung auf Kosten des Amphilochius doch nur ausweiten.²² Amphilochius hatte sich zunächst nach Kappadokien zurückgezogen. Doch dann hatten die Einwohner von Iconium Basilius von Caesarea um einen neuen Bischof gebeten, und seine Wahl fiel auf Amphilochius. Hintergrund dieser Sache waren offenbar die zu dieser Zeit eskalierenden Streitigkeiten zwischen „nicenischen“ und von Kaiser Valens begünstigten homöischen Kirchenmännern.²³ Der neue Bischof von Isauropolis sollte durch Amphilochius eingesetzt werden, um den Einfluß der Nicener in Isaurien zu manifestieren. Dies sollte erst dann geschehen, wenn die umliegenden Bischofssitze mit konformen Leuten besetzt wären, so Basilius in seinem Brief. Basilius empfahl die einstweilige Ernennung von προϊστάμενοι (Vorstehern) genannten Beamten, so lange noch kein neuer Bischof gewählt worden sei. Der spätere isaurische Bischof solle, falls dieser Plan fehlschläge, das ihm eigene Gebiet einfach bestimmen und einige Nachbarn in den kleineren Dörfern rasch zu Bischöfen weihen.²⁴ Auf diese Weise sollten die Einheimischen offenbar überrumpelt werden. Ob Amphilochius die Ratschläge des Basilius befolgte, ist nicht bekannt. Diese Regelung wurde erst um 680 wieder aufgehoben, als Leontopolis ein autokephales Erzbistum der Provinz Isaurien wurde.²⁵

Die Identifizierung der dritten Stadt, welche das Ethnikon im Namen führte, von Isauropolis, mit Dorla/Aydoğmuş ist zwar mangels eindeutiger Nachweise nicht endgültig geklärt, jedoch sehr wahrscheinlich. Die Stadt ist in einem fruchtbaren, wasserreichen Tal in der Vorbergen des Taurus im südlichen Lykaonien gelegen.²⁶ Sie stell-

22 Basil. ep. 190. 216; vgl. HOLL (1904) 17–21. 19; HAUSCHILD *Basil.* (1973) 16. 187, Anm. 22. Zu Basilius: Robert POUCHET, *Basile le Grand et son univers d'amis d'après sa correspondance. Une stratégie de communion.* Roma 1992; Philip ROUSSEAU, *Basil of Caesarea.* Berkeley-Los Angeles-Oxford 1994, sein Verhältnis zu Amphilochius: 258–263, Rez. Noel LENSKI, *BMCR* 7 (1996), 438–444. Zu Amphilochius Antonin-Marie TONNABARTHET, s.v. 'Amphiloque 1', *DHGE* 2 (1914), 1346f.

23 MATTHEWS (1989) 359.

24 Basil. ep. 190: μικροπολιτείας ἤτοι μικροκωμίας.

25 *Notitiae* 1, 44. 2, 47. 3, 62. 4, 45. 5, 49. 8, 68 mit DARROUZÈS (1981) 126f. 133 (Mittelalter); CHRYSOS (1969) 268–271; JONES (1971) 138; Klaus BELKE, *Historische Geographie von Lykaonien in byzantinischer Zeit*, ungedruckte Diss. Wien 1976, 130–142. Die Besiedlung dürfte im weiteren Verlauf der arabischen Eroberungen zwar rückläufig gewesen sein, doch ist die Annahme einer Evakuierung der Bevölkerung nach Isauropolis schon im 3. Jh., wie LENSKI (1999a) 445, Anm. 166 annimmt, durch die *Notitiae* aus dem 12. Jh. widerlegt.

26 *TIB* 4 180f. William RAMSAY und seine Tochter Margaret hatten Dorla aufgrund einer Inschrift noch für Isaura Nova gehalten: RAMSAY (1904); RAMSAY (1905). Diese Identifikation, schon von MAGIE (1950) II 1170f. bezweifelt, ist seit dem Fund von HALL aus dem Jahr 1970 ausgeschlossen, vgl. HALL (1973), doch die besagte aus dem 4. Jahrhundert stammende Inschrift, ed. in LAMINGER-PASCHER *ETAM* 15 (1992) 227f., Nr. 406 =

te, wie erwähnt, kirchenrechtlich die Nachfolgesiedlung des antiken Isaura Nova als isaurisches Metropolitanbistum dar. Wie zahlreiche in einem besonderen isaurischen Lokalstil verzierte Grabinschriften zeigen, war sie früh christianisiert und zum Bistum erhoben worden.²⁷ Am Konzil von Konstantinopel nahm 381 der Bischof Illyrius teil, in Chalkedon 451 unterschrieb der Metropolit von Iconium in Vertretung für den abwesenden Bischof Aëtius von Isauropolis.²⁸ Wohl im Jahr 449 wollte Theodosius II. den *comes* Maximinus auf dem Landwege nach Isauropolis und gleichzeitig ein weiteres Heer zu See aussenden, um den Konsul von 448 und *magister militum per Orientem* Zeno zu bekämpfen, der offensichtlich einen Abfall geplant und sich in seine Heimat Isaurien begeben hatte, doch scheint das Unternehmen unterblieben zu sein.²⁹ Die letzte Erwähnung von Isauropolis findet sich bei Hierokles, der es zur um 370 durch Valens gegründeten Provinz *Lycaonia* zählt.³⁰

Die in der Spätantike führende Stadt Isauriens war Seleucia (Silifke) an der Küste. Sie war von Diocletian zur Hauptstadt der neugeschaffenen Provinz *Isauria* gemacht worden. Die ehemals führenden Städte Isaura Nova und Vetus wurden dann spätestens infolge der Verkleinerung unter Valens zur neugeschaffenen Provinz *Lycaonia* geschlagen. Seleucia erscheint schon in assyrischen Quellen unter dem Namen Harruna, die Griechen bezeichneten es als Hyrria. Seleukos Nikator muß Hyrria im Jahr 295 v. Chr. seinen Namen gegeben haben. Nach Strabo wurden dort die Einwohner des zuvor von Piraten zerstörten Holmoi angesiedelt.³¹ Das zuvor in Holmoi ansässige Heiligtum des Apollo Sarpedonios wurde nun auf die Neugründung übertragen. Nach der Schlacht des Pompeius gegen die Piraten im Jahr 67 v. Chr. bei Coracesium wurde es römisch.³² Seit Diocletian war die Stadt der Sitz des *comes et praeses Isauriae*, wie eine Reihe von Inschriften beweist, und mit Sicherheit waren die isaurischen Legionen II und III hier stationiert.³³ Von den sechs Bögen der antiken Steinbrücke über den Kalykadnos sind fünf erhalten, auf einem fand sich eine In-

RAMSAY (1904) 261 ff., Nr. 1, nennt eine mit „Isaura“ gleichsetzbare Ortschaft „Isara“ und das umliegende Land: οἱ γῆν εὐτειχέα ναῖον Ἴσαρα. Offenbar hatte der Steinmetz das υ vergessen, und Isauropolis wurde zu dieser Zeit ganz offenbar auch Isaura genannt, wohl aus sprachlicher und epigraphischer Ökonomie. Zweifel an dieser Interpretation bleiben, vgl. LENSKI (1999a) 445, Anm. 166. (1999b) 324, Anm. 24; auch bei LAMINGER-PASCHER *ETAM* 15 (1992) 213f., denn in keiner der Inschriften aus Dorla tauche πόλις auf; auf das obengenannte Ἴσαρα geht sie jedoch nicht ein.

27 RAMSAY (1904). (1905) *passim*, mit irrtümlicher Identifikation als Isaura Nova.

28 *ACO* II 1, 2 [348].

29 Joh. Ant. frg. 199; Prisc. frg. 15, 4. 16; s.u. Kap. V.1.2.

30 Hierocl. 675, 12; zum Gründungsdatum s.u. Kap. III.1.11.

31 Strab. XIV 5, 4; Steph. Byz. s.v. Σελεύκεια. Ὀλμοι.

32 Plut. *Pomp.* 28, 1.

33 Hierocl. 708; JONES (1964) III 389 zur *ND or.* XXIX; ROUGÉ (1966) 292 ff. 304f. 310f.; *TIB* 5,1 s.v. ‘Seleucia’ 403. Zu den Inschriften: ŞAHİN (1991).

schrift für die flavischen Kaiser.³⁴ Sie ist mittlerweile wieder für den Verkehr geöffnet. Die Ruinen des großen Apollotempels sind noch im Stadtzentrum zu sehen, dagegen sind Stadion und Theater modern überbaut.³⁵

Zwei Kilometer südlich von Seleucia befindet sich das 30 ha große Wallfahrtsge-
lände der Thekla; man erreicht die Ruinen noch heute auf der alten römischen Straße,
die in einen engen Hohlweg, an beiden Rändern von Felsgräbern gesäumt, einmün-
det.³⁶ Es wurde im 4. Jahrhundert gegen räuberische Isaurier befestigt.³⁷ Die Bedeu-
tung als großer Wallfahrtsort machen die Zisternen deutlich.³⁸ Kaiser Zeno baute im
Jahr 476 das Heiligtum weiter aus, indem er eine Kirche anfügte.³⁹ Thekla ist nicht
nur in ihrem Heiligtum, sondern auch in zahlreichen weiteren Orten Isauriens und
Kilikiens inschriftlich erwähnt.⁴⁰ Sie galt als erste Märtyrerin⁴¹ und war als Gefährtin
des Apostels Paulus die meistverehrte lokale Heilige,⁴² was auch zahlreiche Grabin-
schriften aus Corasium und Korykos bezeugen, wo sie als Namensgeberin wirkte.⁴³
Auch in Olba, Diocaesarea, Seleucia und in Anemurium fanden sich Grab- und Weih-
inschriften, die auf die Heilige Bezug nehmen.⁴⁴ Ihr Heiligtum war ein Ziel von Pil-

34 *Repertorium* 357, 'Sel 54' = *IGR* III 840 = *MAMA* III Nr. 6 für Vespasian, Titus und Domitian.

35 *SN* 5819; MACKAY (1990) 2112, Anm. 266: die kaiserzeitlichen Münzen zeigen Artemis und Apollo.

36 Darstellung des Ruinenplatzes in *MAMA* II 1–89; DAGRON *Mir.* (1978) 55–79; KÖTTING (1980) 145–151; WILKINSON *Pereg. Aeth.* (1981) 288–292; Hansgerd HELLENKEMPER, *RBK* IV (1990) 228–235; *TIB* 5,1 441 ff.; MITCHELL (1995 b) 116; zur Straße DAVIS (2001) 70.

37 *Pereg. Aeth.* XXIII 4.

38 *MAMA* II 78 ff.

39 *Euagr. h.e.* III 8: Zeno stiftete dort ein μέγιστον τέμενος. Vgl. *MAMA* II 72 ff.; zu Zenos Religionspolitik und speziell in Verbindung mit dem Thekla-Kult s.u. Kap. V.3.4.

40 Der Thekla-Kult geriet während des Mittelalters in Vergessenheit. Die Ruinenstätte wurde in osmanischer Zeit der Maria zugerechnet und deshalb Meriamlik genannt. Inschriften: *Repertorium* 321, 'Mer 32' = *MAMA* III 22, Nr. 45. Weitere inschriftliche Zeugnisse in Imisören, aus dem späten 5. Jh.: *Repertorium* 118, 'Ims 5' = *BM* II 219, Nr. 250: Πρωτομάρτυ(ρος) Θέκλ(ας); wohl auch auf einer Grabinschrift in Corasium: *Repertorium* 176, 'Krs 39' = *MAMA* III 116, Nr. 189 und in Seleucia: *Repertorium* 355, 'Sel 38' = *CIG* 9234.

41 Vgl. DAGRON *Mir.* (1978) 168, 284 in den Prologen zur *Vita* und den *Mir.*; DAVIS (2001) 42.

42 Die Taten des Paulus und der Thekla bei SCHNEEMELCHER, *NTApo*51989, II 216–224; zu ihrem Kult s.u., der sich auch in Ägypten aubreitete, vgl. DAVIS (2001) *passim*.

43 *Repertorium* 179, 'Krs 63'. 180, 'Krs 69'. 223, 'Kry 167'. 234, 'Kry 236'. 245, 'Kry 308'. 247 'Kry 321'. 258, 'Kry 393'. 272, 'Kry 467'. 289, f. 'Kry 568a'. 292, 'Kry 584' = *MAMA* III Nr. 161. 128. 664. 378. 532. 700. 297. 372. 411a. 486.

44 Olba-Diocaesarea: *Repertorium* 330, 'OID 32' (erstmalig publiziert); *Repertorium* 338, 'OID 78' = *MAMA* III 79, Nr. 102; Seleucia: *Repertorium* 353, 'Sel 30' = *CIG* 9209; *Repertorium* 354, 'Sel 34' = *CIG* 9223; *Repertorium* 358, 'Sel 58' (erstmalig publiziert); *Re-*

gern und vor allem auch Pilgerinnen: Ein „Tarasios“ (!) aus Isaurien besuchte nach einem Brief des Isidorus aus dem ägyptischen Pelusia (360/70–ca. 435) das Thekla-Heiligtum bei Seleucia und erlebte dort vielerlei Wunder.⁴⁵ Gregor von Nazianz zog sich hierher in den Jahren vor seinem Episkopat in Konstantinopel 379–381, von 374 bis 379 zurück.⁴⁶ Die aus dem Westreich stammende Nonne Egeria besuchte es im Jahr 385 auf der Rückreise von Palästina, und zwei Asketinnen aus Beroea in Syrien besuchten es im frühen 5. Jahrhundert.⁴⁷

Die große Stadt Anemurium ist am südlichsten Punkt Kleinasiens gelegen, dem heutigen Kap Anamur. Sie verfügt über eine noch sehr gut erhaltene Thermenanlage und eine ausgedehnte Nekropole. Von den Kieten, einem Nachbarstamm der Isaurier,⁴⁸ wurde sie 52 n. Chr. belagert. Nach der Plünderung durch die Sasaniden 260 n. Chr. wurden viele öffentliche Bauten aufgegeben. Im späten 4. Jh. wurden die Mauern der Stadt erneuert. Eine neue Phase des Kirchenbaus setzte im 5. Jh. ein; 580 wurde sie durch ein Erdbeben zerstört.⁴⁹

Die Bezeichnung „Isaurische Dekapolis“ für die Städte im Binnenland der Provinz, in der Kalykadnos-Schlucht westlich und oberhalb von Germanicopolis gelegen, war wohl schon seit dem 4. Jh. üblich. Als „Daqabūl“ fand die Landschaft auch Eingang in die arabische Geographie. Erstmals bezeugt ist die Bezeichnung beim Ravenatischen Geographen, der im 7. Jh. schrieb.⁵⁰ Die Cognomina zweier byzantinischer

pertorium 378, ‘Sel 153’. ‘Sel 154 (?)’ = P. ÅSTRÖM in: S.-T. THEODORSSON (Hrsg.), *Greek and Latin Studies in Memory of Cajus Fabricius*, Göteborg 1990, S. 57f., Nr. 1. 2; *SEG* XL (1990) 1310. 1311; *BÉ* 1992, 624. Anemurium: *Repertorium* 31, ‘Anm 34’ = RUSSELL (1987) 76, Nr. 17; *SEG* XXXVII (1987) 1281.

45 Isidoros *ep.* I 160, *PG* 78, 289 C; vgl. BUSCHHAUSEN (1971) 199. Der Name erinnert an den Geburtsnamen des Kaisers Zeno; zu dessen Förderung des Thekla-Heiligtums s.u. Kap. V.3.4.

46 Greg. Naz. *carm.* I 547; Claudio MORESCHINI, s.v. ‘Gregor von Nazianz’, *RGG* 4 3 (2000) 1264f.

47 *Pereg. Aeth.* XXIII 4; MARTINDALE (1980) 474 s.n. ‘Aetheria’; zur Datierung DEVOS (1967); RÖWEKAMP *Pereg. Aeth.* (1995) 21–29 u. Kap. III.2.3.; Asketinnen: Theod. *h.r.* XXIX; vgl. DAVIS (2001) 5; zur Benennung der Pilgerin als Aetheria bzw. Egeria vgl. A. LAMBERT, ‘Egérie. Notes critiques sur la tradition de son nom et celle de l’Itinerarium’, *Rmb* 26 (1936), 71–94; Paul DEVOS, ‘Une nouvelle Egérie’, *AB* 101 (1983), 45–49; vgl. GOTTER (2003) 189, Anm. 1.

48 S.u. Kap. II.4.

49 RUSSELL (1976) u. (1987) *passim*; *TIB* 5,1 187–191, s.v. ‘Anemurion’; Mauern: *Repertorium* 28, ‘Anm 16’; Robert W. EDWARDS, s.v. ‘Isauria’, *Late Antiquity* (1999) 516; s.u. Kap. IV.2.2.1.

50 *TIB* 5,1 19. 235 s.v. ‘Dekapolis’. *Itineraria Romana* Vol. II *Ravennatis Anonymi Cosmographia* II 16, p. 27 Z. 15 führt eine *patria* „Isauria Decapolensis“ an. Zur Datierung: Gino FUNAIOLI, s.v. ‘Ravennas Geographus’, *RE* I A1 (1914), 305–310, 309. Die Erstbezeugung erfolgte somit nicht erst drei Jahrhunderte später bei Const. Porph. *De them.* XIII

Heiliger und eines Abtes, Gregorius Isaurus, Theodorus und Symeon Decapolita, bezeugen ebenfalls die Existenz der isaurischen Dekapolis.⁵¹ Es handelt sich hierbei nach der Liste des Konstantin Porphyrogennetos um folgende Städte im Hinterland von Seleucia: Germanicopolis (Ermenek), Titiopolis (Kalinören), Domitiupolis (Katranlı), Zenonopolis (nordwestlich von İsnebol, heute Elmayurdu), Neapolis (Güneyyurt), Claudiopolis (Mut), Eirenopolis (nordwestlich von Çatalbadem/Yukari Irnebol), Diocaesarea (Uzuncaburç), Lauzados (Başyayla), Dalisandus (Sinabiç).⁵² Der um 530 schreibende Hierokles nennt in seiner Auflistung der Städte in dieser Gegend neun: Dalisandus, Germanicopolis, Eirenopolis, Philadelphia, Moloe, Darasus, Sbide,⁵³ Neapolis und Lauzados. Da er sich an den Bischofslisten orientierte und Zenonopolis zu dieser Zeit keinen eigenen Bischofssitz mehr hatte, findet sich diese Stadt nicht bei ihm.⁵⁴ Die Städte der Dekapolis sind entlang des Tals im südlichen Kalykadnos-Arm am Berghang auf halber Höhe aufgereiht und gehen mit Claudiopolis und Diocaesarea noch in östlicher Richtung in die Kennatis hinüber.

Die größte und führende Stadt der Dekapolis war Germanicopolis, das heutige Ermenek. Ihr Name geht auf Antiochos IV. von Kommagene zurück, der die Stadt nach einem der Kaiser Caligula, Claudius oder Nero benannte, die alle den Siegerbeinamen *Germanicus* führten.⁵⁵ Die Stadt hieß wohl zuvor Clibanus und war eine Stadt der Lalasseis.⁵⁶ Die Bedeutung der Stadt kam während des großen Isaurier-Aufstands im Jahr 368 zur Geltung, als hier mit den isaurischen Aufständischen ein Frieden wie mit äußeren Feinden vermittelt wurde. Der Städteliste des Konstantin Porphyrogennetos zufolge war sie die erste der befestigten Städte der isaurischen Dekapolis im 13. Thema (Militärbezirk) Seleucia, bei Hierokles ist sie noch als 15. von 22 Städten aufgeführt.⁵⁷ Zeitweise hatte Germanicopolis den Rang einer kirchlichen Metropolis inne. Wegen Streitigkeiten mit dem Patriarchat von Antiochia im 5. Jh. war sie dem Patriarchat von Konstantinopel unterstellt. Das moderne Ermenek, auch heute nach Silifke die größte Stadt im Kalykadnostal, hat die römische Siedlung

p. 77, so *TIB* 5,1 l.c.; LENSKI (1999a) 415.

51 *V. Gregorii*, zitiert in *Act. SS.* 18. April, t. II p. 583; RAMSAY (1890) 366; *PmbZ* s.n. 'Gregorios Dekapolites' [# 2486], 'Symeon' [# 7199].

52 *Const. Porph. De them.* XIII p. 77

53 Falsch geschrieben als *Zeede*, vgl. RAMSAY (1890) 368.

54 RAMSAY (1890) 370.

55 RAMSAY (1890) 372f. (Caligula); MAGIE (1950) I 550; JONES (?1971) 211; Daniel et. L. STIERNON, s.v. 'Germanicopolis', *DHGE* 20 (1984) 960–964; *TIB* 5,1 258f. s.v. 'Germanikupolis'. Falsch ist die von V. CUINET, *La Turquie d'Asie* II. Paris 1891, 77f. unter Berufung auf eine schon damals nicht mehr auffindbare Inschrift geäußerte Vermutung einer Gründung durch Germanicus im Jahr 17 n. Chr.

56 So noch SYME (1987) 137; ebenso WINKLER (1993) 210 im Kommentar zu *Plin. n.h.* V 94 *oppida eius intus Isaura, Clibanus, Lalasis* aus dem Kontext; vorsichtig dagegen später SYME / BIRLEY (1995) 217: „Clibanus... defies elucidation.“

57 *Hierocl.* 15; *Const. Porph. De them.* XIII p. 77; *Georg. Cyp.* 39 Nr. 7102. 62 Nr. 846.

überlagert. Die in den 1960er Jahren erfaßten kaiserzeitlichen Inschriften in den Nekropolen sind mittlerweile dem in letzter Zeit stark angewachsenen Steinraub zum Opfer gefallen;⁵⁸ auch die zunehmende verkehrstechnische Erschließung der Region vernichtet in nicht geringem Maße die antiken Überreste.⁵⁹

Die Lokalisation von Titiopolis ist umstritten. Konstantin Porphyrogenetos zählt es zur Dekapolis, lokalisiert es aber zwischen Germanicopolis und Domitiopolis im Kalykadnostal. Nach dem zeitlich näheren Hierokles, der es zwischen Anemurium und Lamus (Adanda Kalesi) nennt,⁶⁰ muß es der Ruinenplatz oberhalb des heutigen Dorfes Kalnören⁶¹ sein, 8 km nördlich von Anemurium. Die auf einem Berg gelegenen Ruinen sind nur zu Fuß über einen Steilhang zu erreichen, die kaiserzeitlichen Ruinen sind von Kalnören aus gut sichtbar. Sie weisen auf den ehemaligen Wohlstand hin, der in der fruchtbaren Gegend begründet ist. Titiopolis war eine römische Stadt mit eigener Münzprägung.⁶² Sie verdankt ihren Namen der Gründung durch Kleopatra, die es nach dem Gefolgsmann des Antonius, M. Titius benannt hat, ebenso wie das folgende Domitiopolis nach Ahenobarbus.⁶³ Auch die Zugehörigkeit zur Dekapolis ist umstritten, da die Liste des Konstantin nicht frei von Irrtümern ist⁶⁴ und die Stadt vergleichsweise weit im Süden, jenseits des Taurusmassivs, gelegen und vom Landesinnern her nur schwer zu erreichen ist. Kalnören wurde vermutlich gleichzeitig mit Anemurium und Hagia Thekla mit einer Mauer versehen.⁶⁵

Der antike Siedlungsplatz von Domitiopolis (heute das kleine Dorf Katranlı im Kalykadnostal) ist überbaut, eine Nekropole noch sichtbar. Die Stadt wurde bei dem Einfall des Sasanidenkönigs Shapur I. geplündert, was zeigt, daß der Plünderungszug des Persers über die Küstenstädte hinausging und auch das isaurische Kernland in Mitleidenschaft zog.⁶⁶

Die Reste von Zenonopolis (früher Isnebol, heute Elmayurdu), wohl dem von Kaiser Zeno nach seinem Geburtsort umbenannten Rusumblada, liegen heute ober-

58 BM II 199–205. Die hier erwähnten Inschriften 6 km unterhalb der Stadt im Weiler Ahatkeşlik konnte ich bei meiner Bereisung im Jahr 2000 nicht mehr auffinden; *Repertorium* 20, 'Aha 1' nennt lediglich eine Grabinschrift. Vgl. Daniel et. L. STIERNON, s.v. 'Germanicopolis', *DHGE* 20 (1984) 961.

59 TOMASCHITZ (1998) 81, Anm. 289.

60 Hierocl. 709, 1.

61 RAMSAY (1890) 370 blieb unentschieden zwischen der Möglichkeit eines Fehlers bei Hierocl. und der Lokalisation zwischen dem Ermenek Su und der Küste. Zweifel bei der Lokalisierung von Titiopolis bei Kalinören äußert dagegen RUSSELL (1995) 103–108.

62 HILL, *Coins* (1964) LX.

63 JONES (?1971) 209. 211. 440, Anm. 36; SYME (1986)161; LENSKI (1999a) 435 mit Anm. 111.

64 *TIB* 5,1 447f. s.v. 'Titiupolis'.

65 *TIB* 5,1 37. 260.

66 *TIB* 5,1 242 s.v. 'Dometiupolis'; in den *RGDS* 27; s.u. Kap. IV.1.1.

halb von Büyük Karapınar in den Bergen südlich des Kalykadnosbeckens.⁶⁷ Die Gebäuderuinen und Grabbauten sind bis in die Fundamente ausgegraben und geplündert. 488 baute der Bischof Firmianus ein Aquädukt nebst Brunnen an die dem Märtyrer Socrates geweihte Kirche.⁶⁸ Doch nicht nur in Isaurien, auch in Lykien und Ägypten gab es Städte, die Zenos Namen führten.⁶⁹

Neapolis liegt talaufwärts 8 km nordwestlich von Germanicopolis, heute das Dorf Güneyyurt. Der Siedlungsplatz mit römischen Sarkophagen und Kammergräbern liegt oberhalb des modernen Ortes.⁷⁰ Der mit übermenschlichen Kräften ausgestattete isaurische Bandit Indacus soll dorthin von Antiochia (am Cragus) an einem Tag gelaufen sein.⁷¹

Claudiopolis (Mut) liegt in der Ebene nördlich von Seleucia oberhalb des Zusammenflusses der beiden Kalykadnos-Arme.⁷² Es wurde in augusteischer Zeit als eine Militärkolonie unter dem Namen *Colonia Iulia Augusta Felix Ninica* angelegt. Sie wird zur kilikischen Landschaft Lalassis gerechnet und bereits im 4. Jahrhundert fälschlich von Ammian als eine Gründung des Claudius bezeichnet. Die Umbenennung erfolgte mit höherer Wahrscheinlichkeit zu einem früheren Zeitpunkt durch den Klientelkönig Polemo.⁷³ An antiken Überresten ist noch die Nekropole zu sehen.

Die Stadt mit dem programmatischen Namen Eirenopolis wurde wohl von Antiochos IV. v. Kommagene gegründet, nachdem er mit Hilfe der Römer das Territorium nördlich des im Jahr 52 n. Chr. von aufständischen Kieten belagerten Anemurium erobert hatte.⁷⁴ Sie befindet sich sehr abgelegen auf einem Hochplateau zwischen der Küste und dem Kalykadnostal und verfügte über ein verhältnismäßig weitläufiges Territorium. Die Ruinen nordwestlich von Çatalbadem / Yukari Irnebol sind vor al-

67 *TIB* 5,1 463 s.v. 'Zenopolis'; BM II 211; Wolfgang HELCK, s.v. 'Zenopolis 2', *RE* X A (1972), 220; HARRISON (1981) 27f.; *Notitiae* 3, 532. 7, 520. 10, 741. 13, 502 mit DARROUZÈS (1981) 30; NAUERTH (1987) 53. JONES (²1971) 214 identifizierte Zenopolis noch mit Coropissus.

68 KUBINSKA (1994).

69 *Notitiae* 1, 257. 2, 319. 3, 369. 4, 274. 10, 268 mit DARROUZÈS (1981) 76; Georg. Cypr. p. 122; JONES (²1971) 108. 344.

70 *TIB* 5,1 365 s.v. 'Neapolis'; Suda I 368; BM II 209f. LANGLOIS (1861) 220 ff. identifizierte es noch irrtümlich mit dem kilikischen Kanytelleis (Kanldivane).

71 Suda I 368, X 200; BM II 147; *PLRE* II 590f., s.n. 'Indacus Cottunes'; s.u. IV.3.2.1.

72 *TIB* 5,1 307f. s.v. 'Claudiopolis'. Die Identifizierung der Stadt schon bei LEAKE (1824) 107 ff.; 117; 319.

73 MAGIE (1950) I 549. II 1407, Anm. 27 plausibel gegen das Zeugnis von Amm. XIV 8, 2, der es als Gründung des Claudius bezeichnet; vgl. SYME (1968) 43 ff.; *TIB* 5,1 307f. Die Münzen bei B. V. HEAD, *Historia Nummorum. A Manual of Greek Numismatics*, London 1911, ND London 1963, 718-722; 726f.

74 JONES (²1971) 211; MAGIE (1950) II 1408f., Anm. 31; zu den Ereignissen s.u. Kap. III.1.6. u. IV.2.3.

lem in jüngerer Zeit stark geplündert worden.⁷⁵ Der Siedlungsplatz liegt auf einem niedrigen Hügel, überragt von einer Bergspitze, auf der sich möglicherweise die Akropolis befand. Zweifelsfrei identifiziert ist die Stadt durch eine auf die Jahre 355–359 datierte Inschrift, die von der Errichtung einer Mauer gegen aufständische Isaurier berichtet.⁷⁶ Die Spuren dieser Stadtmauer sind jedoch heute verschwunden. Es gab noch ein weiteres Eirenopolis als Bistum in der *Cilicia Secunda*, 2 km südwestlich der Stadt Haruniye. Die Münzen wurden lange alternativ beiden Städten zugeschrieben.⁷⁷

Die ungefähr 4 km westlich des alten Zeusheiligtums von Olba gelegene Tempelsiedlung Diocaesarea wurde unter Tiberius zur Polis erhoben.⁷⁸ Sie war seit Philippus Arabs die Metropolis der Kennatis, ihre Münzprägung deutet auf Einfluß von Olba hin; dennoch bildet sie mit Olba keine Doppelpolis.⁷⁹ Bei Hierokles ist es noch gemeinsam mit Olba als Stadt der Isauria verzeichnet, Konstantin Porphyrogenetos nennt nur noch Diocaesarea. Es gab auch ein Theklakloster. In 1180m Höhe gelegen, verfügt die Stadt über einen großen Tempel des Zeus Olbios, der später zu einer Kirche umgebaut wurde, sowie ein Theater.⁸⁰ Eine Inschrift des *comes Isauriae* Flavius Leontius aus der Zeit der Kaiser Arcadius und Honorius bezeugte die Wiederherstellung der Stadtmauer.⁸¹ Etwa einen Kilometer nordöstlich der Polis steht noch heute ein sehr großer Wohnturm aus hellenistischer Zeit,⁸² der Aufbewahrungsort des olbischen Tempelschatzes. Von weither sichtbar, gab er der Siedlung den modernen Namen Uzuncaburç („großer Turm“) und wurde von Tarkyares, dem Sohn des Priesters Teukros, errichtet. Nach einer weiteren Inschrift über der Eingangstür wurde er im 3. Jh. n. Chr. auf Veranlassung des Proconsuls Petronius Faustinus erneuert und wohl neu befestigt.⁸³ Kaiser Zeno besaß hier offenbar Rückhalt, denn nach seiner Vertreibung durch Basiliscus verschanzte er sich hier, vermutlich sogar in diesem Turm,

75 BM II 10, Anm. 6.

76 *Repertorium* 82, ‘Eir 1’ = BM II 205, Nr. 231; ROBERT *Bull. Ép.* 1972, Nr. 548; *AE* 1974: 644; MITFORD (1980) 1251 u. Anm. 93: *murus aedi[ficatus est] Hirenopolit[anorum civitatis]*.

77 RAMSAY (1890) 365; *TIB* 5,1 245–248 s.v. ‘Eirenupolis 2’; HILD (1993).

78 Zur Problematik des Doppelnamens „Olba-Diocaesarea“ vgl. GOTTER (2001); Tiberius: *ibid.* 319–321; Theodora S. MACKAY, *Olba in Rough Cilicia*. Diss. Bryn Mawr College 1968 = University Microfilms Ann Arbor, Mich. 1981.

79 *CGC* LV; GOTTER (2001) 294; die Datierung von Olba ist ungewiß, vgl. *ibid.* 291.

80 *TIB* 5,1 239f. s.v. ‘Diokaisareia’; Hierocl. 709, 8; Const Porph. *De them.* XIII p. 77.

81 *Repertorium* 339 ‘OID 84’ = *MAMA* III 71, Nr. 73; weiter inschriftlich bezeugt durch *Repertorium* 331 ‘OID 38’ = *IGR* III 848; vgl. u. Kap. II.1.10.

82 Zur Funktion der Wohntürme als Kontrollmittel vgl. HOPWOOD (1986), im Hellenismus DURUGÖNÜL (1998).

83 Errichtung: *Repertorium* 324, ‘OID 1’ = *IGR* III 849; *SEG* XIX (1963) 875; letzte Ed. Franz Georg MAIER, *Griechische Mauerbauinschriften* I, Heidelberg 1959, 251 ff., Nr. 77; Restauration: *Repertorium* 324, ‘OID 1’ = *IGR* III 849.